



## Inhaltsverzeichnis April 2014

	<b>Seite</b>
Wie kann ich mich mit meinem Sai verbinden - Dr. N. Reddy & Mr. V. Srinivasan	2
<b>Serien</b>	
Wachstum, Stabilität und Ordnung - Prof. Venkataraman - Teil 2	7
Die acht Blumen, die Gott erfreuen - Teil 1	15
Die acht Blumen, die Gott erfreuen - Teil 2	17
Sommerkurs Ansprachen: Ramayana	21
<b>Einzelartikel</b>	
Transformation durch Innovation: Mobile Hospital	34

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an [info@h2hsai.de](mailto:info@h2hsai.de). Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



## Wie kann ich mich mit meinem Sai verbinden?

---

### Eine Umfrage von Radio Sai – Auszug

Was am 24. April 2011 geschah, war welterschütternd, besonders für diejenigen, die eine liebende Verbindung mit der herrlichen physischen Form Sais entwickelt hatten, denn ...

- sie können Swami nicht mehr einen Brief abgeben,
- sie können Seine Lotosfüße nicht mehr berühren,
- sie können nicht mehr zu ihrem Sai gehen und Ihm aus tiefstem Herzen ihre persönlichen und beruflichen Probleme darlegen,
- es gibt jetzt niemanden mehr, an dem sie in Zeiten der Not festhalten können,
- sie können das bezaubernde Lächeln ihres Herrn nie wieder mit eigenen Augen sehen,
- sie können nie wieder gespannt und erwartungsvoll in der Sai Kulwant Halle auf ihren glückseligen Sai warten, bis er hereingleitet,
- sie sind nun zu Waisen geworden,
- sie können nirgends mehr hingehen und sich an niemanden mehr wenden,
- ihr Dasein ist plötzlich sinnlos, hilflos und leer geworden ...

solche Gedanken und Gefühle machten den Abschied von Bhagawans leiblichem Gewand für einige Devotees absolut verheerend. Lassen Sie uns diese Kategorie von Devotees „Die Nahen“ nennen.

Dann gibt es andere, die möglicherweise weit weg von Puttaparthi leben und von denen die meisten auch noch nie die physische Form von Baba gesehen haben. Für sie hatte die Nachricht vom 24. April nur geringe Auswirkungen. Sie fragten sich vielleicht: „Was soll das heißen: Er ist weg? Warum trauern sie und sagen: Er ist nicht mehr da? Warum? Ist Er denn nicht auch jetzt noch bei uns so wie früher? Er hilft uns doch, Er führt uns und schützt uns, wie Er es all die Jahre immer getan hat ... unser Sai ist mit Sicherheit auch jetzt bei uns und wird auch immer bei uns sein.“ Das fühlte vielleicht eine andere Gruppe, nennen wir sie „Die Lieben“.



Dann gibt es noch eine dritte Gruppe, die im Innersten ihres Herzens wussten, dass Sais Form zwar nicht mehr da sein mag, dass Sai aber bleibt. Sai Babas Stimme mag zwar still geworden sein, aber immer noch hallt Seine Botschaft, Swamis Bewegungen mögen aufgehört haben, aber Seine Mission geht weiter ... sie waren davon überzeugt, auch wenn sie manchmal nicht in der Lage waren, den plötzlichen Weggang ihres geliebten Meisters zu ertragen, der ihnen Mutter, Vater, Freund und alles war. Sie brachen innerlich zusammen, waren hilflos und weinten wie Kinder. Jedes Mal, wenn sie nach Prasanthi kamen und sich in die relativ leere Sai Kulwant Halle setzten, konnten sie ihre Tränen einfach nicht aufhalten. Sie wussten, dass Er da ist, und doch haben sie Ihn schrecklich vermisst. Sie wussten, dass Er jenseits des Physischen existiert, und doch sehnten sie sich nach Seinem körperlichen Darshan. Sie wussten, dass Er überall ist, doch sie sehnten sich danach, Ihn zu berühren. Wir können diese Menschen „Die Nahen und Lieben“ nennen.

Drei Jahre sind nun vergangen, seit Sathya Sai sich entschieden hat, sich wieder nur als kosmischer Sai zugänglich zu machen, und alle diese unterschiedlichen Kategorien von Devotees haben auf ihren persönlichen Reisen zu Swami Fortschritte gemacht. Es gibt nur eine Möglichkeit: Seien es „Die Nahen“ oder „Die Nahen und Lieben“ – alle müssen auf der Stufe der „Lieben“ wieder zusammenfinden, so dass jeder noch einmal die Nähe und den hohen Wert des Göttlichen erleben kann. Jeder Devotee, überall auf der Welt, ist jetzt auf diesem Weg.

Wir von Radio Sai versuchen, diese spirituelle Reise wenigstens von einigen langjährigen Anhängern zu erfassen, und wollen sie im Folgenden vorstellen.

#### **Dr. Narendranath Reddy (Vorsitz im Prasanthi Council)**

Ich hatte das Glück, die göttlichen Darshans, Sparshans und Sambhashans (d.h. das Sehen, das Berühren und das Gespräch) mit Swami viele Jahrzehnte lang zu genießen. Es war eine glückselige Erfahrung, Seine schöne Form aus der Nähe zu sehen, Seine göttlichen nektargleichen Worte zu hören und Seine bezaubernden göttlichen Wunder (leelas) zu erleben.



So war es also einfach, zu dieser Zeit mit Swami verbunden zu sein, aber es war ein Schock und ich fühlte großen Schmerz und Leere, als Er Seine physische Form am 24. April 2011 verließ. Bald danach zeigte Er mir in Seiner grenzenlosen Gnade, wie ich auch weiterhin in Seiner Gegenwart leben und mit Ihm verbunden sein kann, wenn ich nur den Glauben und die Liebe habe. Swami sagte, dass ein Brief, der verschickt wird, nur empfangen werden kann, wenn der Umschlag eine Adresse und eine Briefmarke enthält. Glaube und Liebe sind die Briefmarke und die Adresse, um mit dem Herrn zu kommunizieren.

Der Glaube ist der Lebensatem für einen spirituellen Sucher. Zuerst ist es wichtig, den Glauben an Swami als Gottheit zu haben und sich an seine göttliche Verkündigung zu erinnern, dass Er das Göttliche in allen Namen und Formen ist, die die Menschen Gott zuschreiben und dass er diese manifestiert. Komme, was da wolle – ich habe beschlossen, dieses Leben Swami zu widmen und halte an Ihm fest, bis zu meinem letzten Atemzug.

Zweitens ist es wichtig, an Seinen göttlichen Schutz zu glauben. Ich erlebte in vielen Situationen in meinem persönlichen Leben und dem meiner Freunde und Familie Seinen Schutz. Ich erinnere mich an Sein Versprechen: „Warum sich fürchten, wenn ich hier bin.“ Dies erzeugt einen Zustand der Furchtlosigkeit (abhaya). Dieser Sai Avatar gab der ganzen Menschheit mit seinem doppelten abhayahastha, dem einzigartigen Segen mit beiden erhobenen Händen (bei einem Seiner letzten Darshans), der uns sowohl die geistige als auch materielle Wohlfahrt zusichert.

Drittens ist es wichtig, den Glauben an seine göttliche Führung und Weisheit zu haben. Bhagawan ist die Quelle aller Weisheit und Er hat vedische Gelehrte, Wissenschaftler, Agnostiker, Architekten, Ärzte, Philosophen und Musiker angeleitet. Wenn ich mich auf Seine Führung in allen Aspekten meines täglichen Lebens verlasse, wird jede Handlung Seine Anbetung. Dann habe ich Freude und Frieden, ganz genau wissend, dass alles, was geschieht, durch Seinen Willen geschieht, und dass es für mich gut ist. Und das schenkt die Erkenntnis, dass alles ein Zeichen seiner Gnade ist.

Viertens ist es wichtig, Glauben an seine göttliche Lehre zu haben. Seine Lehren sind die Quintessenz aller heiligen Schriften. Jedes Seiner Worte ist ein Mantra, jedes Gespräch ist eine Gita, und jede Ansprache ist ein Veda. Er spricht uns in Seinen göttlichen Ansprachen als Divya Atma Swarupalara, Prema Swarupalara an, als Verkörperungen des göttlichen Atman und als Verkörperungen der göttlichen Liebe.

Das Ziel ist es, diese Wahrheit zu erkennen, und dies wird durch die Liebe, die die Unterströmung aller menschlichen Werte ist, ermöglicht. Swami sagt, man kann den Mond nur durch das Mondlicht sehen und nicht durch eine Kerze oder eine Lampe. In ähnlicher Weise kann Gott, der die Liebe ist, nur durch Liebe erfahren werden.

Swamis Leben, Seine Botschaft, Seine Ideale und Sein humanitäres Werk können alle mit einem einzigen Wort beschrieben werden – LIEBE. Swami hat mir die Wege gezeigt, in der Liebe zu leben, sie zu pflegen und sie mit allen zu teilen.

- Erstens: Die einfachste und beste Praxis ist die Wiederholung seines nektargleichen göttlichen Namens, die das Allheilmittel für alle Krankheiten ist. Das ist die Essenz aller Veden und das hilft uns, das Ziel ganz einfach zu erreichen.

- Zweitens: Sich an die göttlichen Erfahrungen, die man hatte, zu erinnern, darüber nachzusinnen und sie nachzuvollziehen. Das versetzt mich sofort in seine göttliche Präsenz.



- Drittens: In der Gesellschaft von Gläubigen, die Gott lieben, die Gott dienen und die Gott hingegen sind, zu leben. Dies entzündet und bereichert die Liebe zu Gott. Alle großen Meister betonen den Wert heiliger Gesellschaft, um im Einklang mit Gott zu sein.

Schließlich ist der beste Weg, um die Liebe zu Gott zu pflegen, Sein Werk zu tun. Swami sagte in den frühen Tagen, dass Er überall dort offenbar sei, wo seine Anhänger seine Herrlichkeit preisen. Aber in späteren Jahren sagte Swami, dass Er überall dort sei, wo Seine Arbeit getan werde. Es ist ein großer Segen und großes Glück, in der göttlichen Mission zu dienen. Ich selbst und viele Anhänger auf der ganzen Welt haben Seine göttliche Präsenz erlebt, während sie Seine Arbeit taten.

Wir sind mit Bhagawan verbunden, wenn wir an Seine Göttlichkeit, Seinen göttlichen Schutz, Seine göttliche Führung und Seine göttliche Lehre glauben. Und hegt Ihm gegenüber reine Liebe, die durch die Wiederholung seines Namens, die Erinnerung an Seine göttlichen Spiele (leelas), die Gemeinschaft mit Devotees und vor allem durch den Dienst an Ihm und Seiner Schöpfung genährt werden kann.

Ich bete zu Bhagawan, dass Er uns alle mit absolut festem und bedingungslosem Glauben und reiner, selbstloser Liebe zu Gott segne, so dass wir immer mit Ihm verbunden sind und zu allen Zeiten und an allen Orten in Seiner göttlichen Gegenwart leben

#### **Mr. V. Srinivasan (Sri Sathya Sai Central Trust)**



Die Art, wie wir uns jetzt verbinden, ist etwas anders als die Art, wie wir uns verbanden, als Bhagawan noch körperlich unter uns war. Es ist jetzt drei Jahre her und die Art meiner Verbindung mit Ihm hat sich als solche auch weiter entwickelt.

Die Art und Weise, durch die ich jetzt gefestigt bin, ist, dass ich bei allem, was ich tue, ganz auf das Gebet vertraue. Ich bete zu Bhagawan um Führung, nicht nur wenn es darum geht, etwas zu sagen, sondern auch bei der Frage, was wir in der Organisation tun sollen. Jedes Projekt, ob klein oder groß, es beginnt mit einem Gebet an Ihn, selbst schon in der vorbereitenden Phase.

Um es auf den Punkt zu bringen: für mich gibt es jetzt keinen Unterschied mehr zwischen Bhagawan und Seinem Werk. Ich fühle, dass Bhagawans Arbeit Bhagawan selbst ist. Also, indem wir Bhagawans Arbeit tun, beten wir Bhagawan an, dienen wir Bhagawan und lieben wir Bhagawan. Das ist die Botschaft, die jetzt allmählich in die gesamte Organisation einsickert – dass für uns Bhagawans Arbeit Bhagawan selbst ist und das ist auch die Art, wie ich heute zu Bhagawan in Beziehung stehe.

Die Anweisungen von Bhagawan kommen jetzt mehr oder weniger auf einer intuitiven Basis. Ideen kommen mir, wenn ich beim Bhajan sitze, wenn ich im Darshan sitze, manchmal sogar, wenn ich schlafe. So ist es die einzige rationale Erklärung, die ich geben kann, dass es ein intuitives Gefühl in mir zu sein scheint, eine intuitive Kommunikation direkt mit Bhagawan. Ich will nicht übertreiben, wenn ich das sage; aber ehrlich, das ist wirklich das, was geschieht.



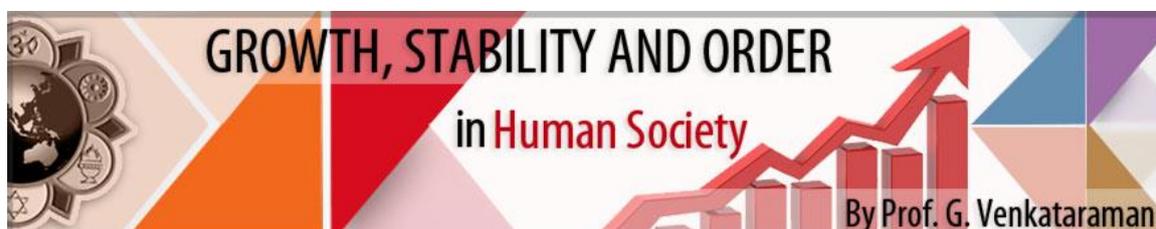
Was ich gesagt habe, gilt nur für mich, ich kann nicht die Verantwortung wie ein spiritueller Führer für alle anderen übernehmen, dazu bin ich nicht geeignet. Wenn Menschen mit Problemen zu mir kommen, sage ich ihnen, dass sie Bhagawan um Führung bitten sollen. Und wenn sie eine Wahl zu treffen haben, sollen sie Zettel vor Bhagawans Bild legen und dann, nach dem Gebet, der Lösung folgen, die sich ihnen auftut. Aber ich habe nicht das Gefühl, dass ich selbst die Kompetenz habe, jemandem zu sagen, was zu tun ist.



Die Eigenschaft, die, wie ich meine, jetzt für alle Sai Aufgabenträger und für die Sai Devotees die wichtigste ist, ist Demut. Demut ist die wichtigste Qualifikation, die jeder von uns haben sollte. Wir sollten nie das Gefühl haben, dass man uns in eine Art wichtige Position erhoben hat. Wir sind alle gleich und jeder von uns hat eine direkte Beziehung zu Bhagawan. Das ist die Herz-zu-Herz-Beziehung, die Bhagawan auch immer, als Er noch körperlich unter uns war, gehabt hat. Er hat uns immer gesagt, dass Seine Beziehung mit jedem Devotee eine Beziehung von Herz zu Herz ist. Es ist keine Mittelsperson für den Empfang von Bhagawans Botschaft erforderlich.

## Wachstum, Stabilität und Ordnung – Prof. Venkataraman

### Die nachteilige Seite der Freie-Marktwirtschaft-Ideologie



Text im Bild: Wachstum, Stabilität und Ordnung in der menschlichen Gesellschaft

Ich bin sicher, die meisten unter Ihnen fragen sich, was Spiritualität mit der Marktwirtschaft zu tun hat. Die kurze Antwort darauf lautet, dass der „Freie Handel“ das 7-Sterne-Luxus-Hotel ist, in dem kama (lustvolles Begehren), krodha (Zorn, Ärger; zwei der 6 Erzfeinde des Menschen) und alle ihre Freunde leben! Und von dort aus veranlassen kama, krodha und der Rest jener infamen Bande den Großteil der Menschheit, wie Marionetten zu handeln; und genau dies ist der Punkt, an dem Spiritualität ins Bild kommt. In anderen Worten: Die meisten der sozial-wirtschaftlichen Probleme, die wir auf der Welt sehen, sind das unmittelbare Ergebnis davon, dass beinahe jeder seine Handlungen und Werte in zwei getrennten „wasserdichten“ Fächern aufbewahrt. Genauer gesagt, die Philosophie des Freien Marktes bzw. der Freien Marktwirtschaft, die allen Ländern unter der Bezeichnung „Wirtschaftsreformen“ verkauft wird, ist eigentlich ein riesiger Deckmantel, um der Gier freies Spiel zu lassen. In Swamis Worten: Die Philosophie des Freien Marktes hat swartham und swaprayajanam (Selbstsucht und Eigeninteresse) auf den Thron gesetzt und grünes Licht gegeben, nach Belieben zu handeln.

Natürlich gibt es viele, die völlig anderer Meinung sind, aber alle jene Andersdenker sind glühende Anhänger der Freien Markt Ideologie, und ihrer Ansicht nach kann „der Markt“ sich nie täuschen und weiß immer, wie er sich „zurechtbiegt“ bzw. anpasst. Aber es ist eine knallharte Tatsache, dass - anders als in der früheren Ära - die sogenannte Freie Marktwirtschaft plus „Trickle-Down-Theorie“ einfach nicht funktioniert hat, nicht einmal in Amerika, wo sie erfunden wurde ... - auch wenn Sie es nicht glauben wollen.

Prof. Stiglitz von der Columbia Universität ist ein ausgezeichnete Wirtschaftsexperte, der den Nobel Preis für Wirtschaftswissenschaft erhalten hat. In einem Artikel mit dem Titel OF THE 1%, BY THE 1%, FOR THE 1% sagte er:

Es hat keinen Sinn vorzutäuschen, dass das, was offenkundig geschehen ist, eigentlich nicht geschehen ist. Das obere 1% der Amerikaner nimmt jetzt beinahe ein Viertel des jährlichen nationalen Einkommens an sich. In Bezug auf Vermögen – anstelle von Einkommen – beanspruchen die Akteure des „oberen 1%“ vierzig (40%) Prozent für sich. Ihre Lebensbedingungen haben sich beträchtlich verbessert. .... Während viele der „alten Zentren“ der Ungleichheit in Lateinamerika, wie z. B. Brasilien, in vergangenen Jahren große Anstrengungen machten, und zwar ziemlich erfolgreich, um das Los der Armen zu verbessern und die Einkommenskluft zu verringern, hat Amerika ein Anwachsen der Ungleichheit zugelassen.

Eine Wirtschaft, in der es den meisten Bürgern Jahr um Jahr schlechter geht – eine Wirtschaft wie die Amerikas – wird sehr wahrscheinlich auf lange Sicht keinen Aufschwung verzeichnen können. Von

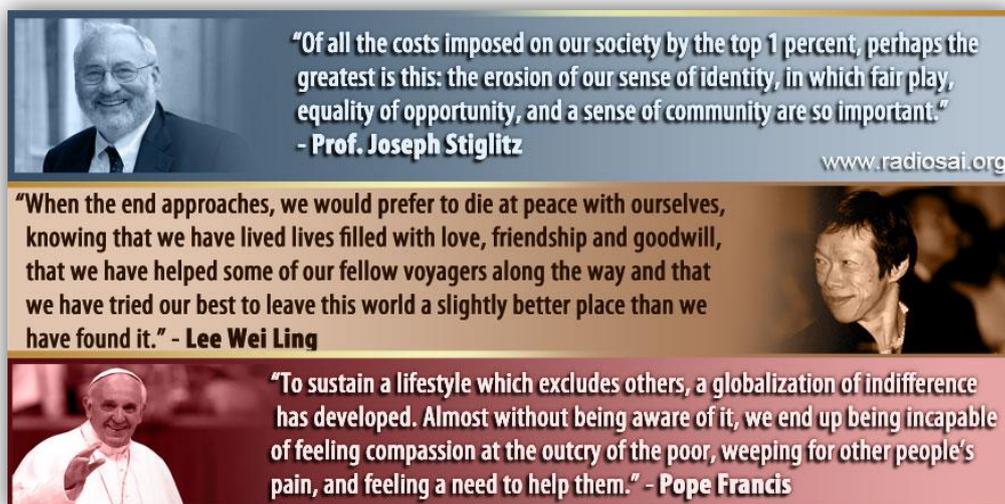
[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

allen Kosten, die unserer Gesellschaft von dem „Oberen 1%“ aufgebürdet werden, ist sehr wahrscheinlich die größte die Erosion unseres Identitäts-Empfindens, in dem fairen Spiel, Gleichheit der Chancen und ein Sinn von Gemeinschaft so wichtig sind.“

Mit diesen Worten hat ein amerikanischer Professor der Wirtschaftswissenschaften sich über das Versagen der „Trickle-Down-Economy“ geäußert. Erst gestern hörte ich mir Präsident Obamas jährliche Rede „Zur Lage der Nation“ an, wovon ein guter Teil dem Thema gewidmet war, die „Chancen-Leiter“ wieder herzustellen und hierdurch für die Mittelklasse und die Armen eine Mobilität nach oben zu schaffen.

Als nächstes möchte ich kurz zitieren, was Lee Wei Ling, die Tochter von Lee Kuan Ywe, dem früheren Premier Minister von Singapore (jenem Mann, der das winzige Land auf die Weltkarte setzte) kürzlich geschrieben hat. Sie sagt:

Wenn ich den krassen Materialismus um mich herum betrachte, werde ich an etwas erinnert, was meine Mutter einst zu mir sagte: „Leid und Entbehrung sind gut für die Seele.“ Werden wir, wenn das Ende naht und wir auf unser Leben zurückblicken, mit Bedauern auf das neueste Mobile Telefon (das wir zurücklassen) oder das Luxusauto, das wir nicht erhalten konnten, zurückblicken? Oder würden wir lieber in Frieden mit uns selbst sterben, in dem Wissen, dass wir ein mit Liebe, Freundschaft und gutem Willen erfülltes Leben gelebt haben; dass wir einigen unserer Mitreisenden auf dem Weg geholfen haben, und dass wir unser Bestes taten, diese Welt als „einen etwas besseren Ort“ zu verlassen, als wir sie vorfanden?



Wir wissen, was die richtige Wahl ist – und es liegt in unserer Macht, diese Wahl zu treffen.

Und nun hat sich Papst Franziskus zum selben Thema geäußert. Nachstehend ein Auszug aus seinem jüngsten „Apostolischen Aufruf“. Der Papst sagt:

Einige Leute verteidigen weiterhin „Trickle-Down-Theorien“, die unterstellen, dass durch eine Freie Marktwirtschaft gefördertes Wirtschaftswachstum unweigerlich dazu führen wird, weltweit größere Gerechtigkeit - unter Einbeziehung - aller zu bewirken. Diese Ansicht, welche nie durch Fakten bestätigt wurde, ist Ausdruck eines primitiven und naiven Vertrauens in die Gutwilligkeit jener, die das Zepter wirtschaftlicher Macht schwingen, und an die „abgesegneten“ Machenschaften des vorherrschenden Wirtschaftssystems.

Heutzutage fällt alles unter das Gesetz des Wettbewerbs und der Überlebensstrategien der Stärksten, wo die Mächtigen sich von den Machtlosen ernähren. Als Folge davon werden die Menschen selbst als zum Verbrauch bestimmte Konsumgüter betrachtet, nur um dann weggeworfen zu werden. Wir haben eine „Wegwerf-Kultur“ geschaffen, die sich nun ausbreitet.

Um einen Lebensstil zu stützen und zu fördern, der andere ausschließt - oder Begeisterung für jenes selbstsüchtige Ideal aufrecht zu erhalten - hat sich eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt. Beinahe ohne sich dessen bewusst zu sein werden wir letztendlich unfähig, beim Aufschrei der Armen Mitgefühl zu empfinden oder über den Schmerz anderer zu weinen und in uns ein Bedürfnis zu spüren ihnen zu helfen, so als wäre alles die Verantwortung eines anderen, aber nicht unsere.“

Vor knapp fünfzehn Tagen zeigten die Ergebnisse einer von OXFAM durchgeführten globalen Erhebung die erschreckende Tatsache, dass der Besitz bzw. Reichtum der 85 reichsten Personen der Welt dem von insgesamt 50 % der ärmeren Weltbevölkerung entspricht. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Weltbevölkerung ca. 7.200 Millionen (7,2 Milliarden). Was OXFAM damit sagen will, ist, dass 85 Personen so viel besitzen wie 3.600 Millionen armer Menschen zusammen. Können Sie sich das vorstellen?

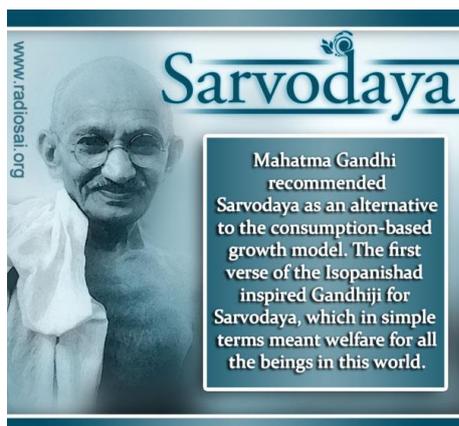
Ich machte hier einen „Abstecher“ in das auf Freier Marktwirtschaft und Konsum basierende Wachstum sowie etliche verwandte Themen, nicht nur weil dies das „magische Mantra“ ist, welches wir kostenlos von der Weltbank, dem IMF (Internationaler Währungsfonds) etc. erhalten, sondern auch aus dem Grund, dass gegenwärtig dieses Land (Indien) unter starkem Druck steht, eine Dosis - oder auch mehrere - jener sogenannten Wirtschaftsreformen zu schlucken, d. h. durchzuführen, ungeachtet der Tatsache, dass auch wir - wie überall - bei einer klaffenden Kluft zwischen den Besitzenden und Nicht-Besitzenden „gelandet“ sind. Außer der Schaffung einer drastischen Ungleichheit hat eine von der Politik der Freien Marktwirtschaft gesteuerte Konsum-Wirtschaft:

- a) die Atmosphäre (Luft) in einem nahezu irreversiblen Maß verseucht,
  - b) die Ozeane in einem irreversiblen Maß verseucht,
  - c) die begrenzten Wasserreserven des Planeten bis zu einem gefährlich niedrigen Stand erschöpft,
- und
- d) die zukünftigen Generationen ihres rechtmäßigen Anteils an nicht erneuerbaren Ressourcen dieses Planeten beraubt.

Viele argumentieren vehement, es gäbe für das auf Konsum gestützte Wachstumsmodell keine Alternative. Das ist **nicht** wahr, und in der Tat wurde die Alternative schon vor langem von Mahatma Gandhi dargelegt. Der Mahatma sah nicht nur klar voraus, wie Maschinen die Menschen beherrschen würden, sondern auch ein Wachstum des Konsums. Für ihn bedeutete „Zivilisation“ nicht Konsum, sondern etwas völlig anderes. Wie er sagte:

„Zivilisation im wahren Sinn besteht nicht aus der Multiplikation von Wünschen, sondern in der bewussten und freiwilligen Reduzierung von Wünschen.“

Die von Gandhi empfohlene Alternative war Sarvodaya, was in einfachen Worten ausgedrückt, bedeutet, „Wohlergehen für alle Wesen der Welt“. Gandhi sagte, er empfing die Inspiration für Sarvodaya aus dem ersten Vers der Isopanishad, welcher lautet:



Gott, der Herrscher, durchdringt alles, was es im Universum gibt.

Daher entsage und widme alles Ihm.

Und dann erfreue dich an jenem Anteil bzw. mache Gebrauch davon, der dir zugeteilt wurde.

Aber begehre nie den Besitz eines anderen.

In einem Kommentar dazu schrieb Gandhi:

Der Seher, dem dieses Mantra bzw. dieser Vers offenbart wurde, war nicht zufrieden mit der grandiosen Aussage, dass Gott überall gegenwärtig ist. Der Seher ging weiter und

sagte: „Da Gott alles durchdringt, gehört euch nichts, nicht einmal euer Körper. Gott ist der eindeutige, unumstrittene Meister von allem, was in eurem ‚Besitz‘ ist.“

Auf dieser Grundlage bekräftigt Gandhi, dass alles im Universum Gott gehört, was automatisch bedeutet, dass nichts uns gehört. Übrigens hat auch Swami dasselbe gesagt. Dies besagt, dass wir alle bestenfalls Gottes „Trustees“ (Treuhandler) sind und alles, was immer Gott uns als Geschenk gegeben hat, nutzen müssen, um Gott zu dienen, indem wir Gott in allen und allem sehen, inbegriffen alle niederen Lebewesen, wie auch die Natur. Diese Definition – hier sozusagen in einer Nusschale dargelegt – war die Bedeutung von Sarvodaya für den Mahatma. Bezüglich des Geschenkes, das Gott uns gegeben hat, mögen es Gesundheit, Wohlstand, Wissen, kreative Fähigkeiten verschiedenster Art usw. sein. Was immer es ist, wir müssen jenes Geschenk Gottes zum Guten der Gesellschaft und des planetaren Ökosystems nutzen – als Teil unseres Dienstes an Gott. Das war der Kernpunkt von Gandhis Modell für die Gesellschaft.

### Die Grenzen für Gier und Wachstum

Sie mögen überrascht sein, all dies zu hören, doch es ist unumstrittene Tatsache, dass vor gar nicht langer Zeit Weideland und die Meere, zum Beispiel, als Gemeingut (common wealth) betrachtet wurden, ein von den Engländern und nicht von uns geprägter Begriff. Selbst heute werden der Kontinent der Antarktis und der Mond nicht als zu einem einzigen Land gehörend betrachtet, obwohl die Ansicht in Bezug auf die Meere sich drastisch verändert hat, sobald man herausfand, dass unter dem Meeresgrund ein Reichtum liegt.

Groteskerweise, und ich würde auch sagen erstaunlicherweise, existiert inmitten all dem weltweiten Gieren und Greifen nach den Ressourcen dieser Erde, in der Welt der Software das Konzept der „offenen Bezugsquelle“ und das gleichermaßen revolutionäre Konzept des „Kopierraubs“ gegenüber dem Copyright. Vielleicht wachen die Menschen doch noch auf und denken an Sarvodaya!

Ich begann damit, dass alle Ausführungen dieses Gesprächs sich um „Wachstum, Stabilität und Ordnung“ drehen würden. Ist es richtig zu fragen: „Inwieweit steht alles, was ich gesagt habe, im Zusammenhang mit diesem Titel?“ Die kurze Antwort lautet: Wo die Natur bzw. die Schöpfung betroffen ist, führt exzessives Wachstum immer zu Instabilität. Vor nahezu einhundert Jahren zeigte der große Astronom Eddington, dass die Masse eines Sterns – um ein Stern zu sein – nicht die 100fache Größe unserer Sonne übersteigen kann (darf).

Ebenso verdeutlichte Prof. Weisskopf bei seinen Ausführungen vor Studenten, warum wir auf der Erde keine Berge haben können, die etwa fünfmal so hoch sind wie der Everest. Denn wenn man dieses Kriterium auf einen Neutronenstern bezieht, der übrigens einen durchschnittlichen Durchmesser von 10 – 15 km hat, wäre der höchste Berg nur 2 cm hoch!

Die Natur zeigt uns aber noch mehr. Nehmen wir als Beispiel einen Baum in einem Regenwald; seine Höhe wird nicht nur von den physischen Merkmalen des Baumes bestimmt, sondern vom größeren Faktor der Nachhaltigkeit des ganzen Waldes.

Kurz gesagt, die Natur lehrt uns folgendes:

1. Jenseits eines bestimmten Punktes führt Wachstum zu Instabilität und
2. Instabilität wiederum führt zu Störung und Zerstörung.

Anders ausgedrückt: Nachhaltigkeit, Stabilität und Ordnung sind in gewisser Weise mit einander verknüpft. Übertragen auf den sozialökonomischen Bereich bedeutet dies, dass wir einfach kein endloses Wachstum haben können und gleichzeitig eine stabile und auch geordnete Gesellschaft.

Für uns alle gibt es einen höheren Grund, unbegrenztes Wachstum und endlosen Konsum zu vermeiden, da beide einen fundamentalen Gegensatz zu dem Zweck bilden, für den Gott Menschen geschaffen hat. Unsere Aufgabe ist, kein Anwachsen unserer Wünsche zuzulassen und die Taschen von Milliarden zu füllen, sondern uns spirituell zu entwickeln.

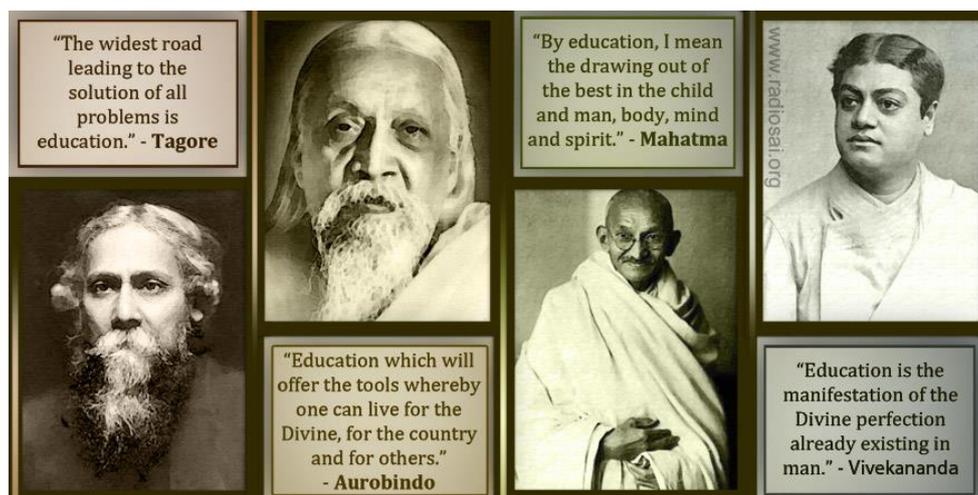
Lassen Sie mich kurz zum Thema meiner Ausführungen zurückkehren: Ein Grund, mich für dieses Thema zu entscheiden, ist, Licht auf die Tatsache zu werfen, dass gegenwärtig die akademische Welt in zwei ideologische Gruppen polarisiert ist – jene auf der linken Seite und jene auf der rechten Seite. Jene auf der rechten Seite sind natürlich völlig im Unrecht, doch die auf der linken Seite ebenso. Wie Gandhiji es ausdrückte: „Alles, woran sie denken können, ist arithmetische Gleichheit.“

Die Zeit ist gekommen, nicht nur sozial-ökonomische, sondern alle menschlichen Bemühungen – vor allem auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technologie – auf eine gesunde und stabile Grundlage zu stellen. Ein guter Ausgangspunkt wäre, ein makro-ökonomisches Modell von Sarvodaya zu entwickeln, vor allem weil Sarvodaya nicht nur zu wirtschaftlicher Fairness sondern auch zu Nachhaltigkeit führen würde, sowohl im sozialen wie auch im ökologischen Sinn. Vor allem hätte es eine moralische Basis. Ich bin der Meinung, eine Führung in dieser Richtung muss von diesem (Universität in PN) Institut ausgehen. Ich gehe sogar noch weiter und möchte an Prof. Pandit appellieren, der hier in der Zuhörerschaft anwesend ist, die Initiative zur Entwicklung eines solchen Modells zu ergreifen, insbesondere aufgrund seines Fachwissens über Makro-Ökonomie einerseits und seines Verständnisses von Swamis Lehren andererseits.

Gegenwärtig ist das Umfeld dergestalt, dass man, wenn man über Spiritualität spricht, entweder als naiver Narr oder Gauner, der darauf sei, das „schnelle Geld“ zu machen, abgetan wird. In der Tat ist außerhalb der Mauern von Swamis Sansthaan Spiritualität eine Handelsware. Diese Kurzsichtigkeit und Fehlinterpretation kann nur dann beseitigt werden, wenn die Verbindung zwischen Spiritualität und Leben eine akademische Basis und stabile Grundlage erhält. Welche Institution - außer dieser von Bhagavan gegründeten Universität - kann in dieser Richtung eine Führungsrolle übernehmen?

### **Was sind Erziehung und Bildung, und was ist die Rolle des SSSIHL (Universität)?**

Womit ich zu Swami komme, und weshalb Er der Erziehung und Bildung so viel Zeit widmete. Wenn ich in die Zuhörerschaft blicke, so scheint mir, dass wir inzwischen Studenten bekommen, die Swami nie gesehen haben. Unter diesen Umständen ist es meine Pflicht, vor allem zu den jüngeren Angehörigen des Instituts zu sagen, warum Swami dieses Institut gegründet und dem Thema Erziehung und Bildung so viel Zeit gewidmet hat.



Ich möchte vor dem Hintergrund dessen beginnen, was einige der großen Söhne Indiens vor der Unabhängigkeit über Erziehung und Bildung sagten.

Ich werde als erstes Tagore zitieren:

„Die breiteste Straße zur Lösung aller Probleme ist Erziehung bzw. Bildung.“

Aurobindos Vision war ähnlich, aber umfassender. Er sagte:

„Erziehung bzw. Bildung bieten die Werkzeuge an, mit deren Hilfe der Mensch für Gott, für das Land und für andere leben kann – dies muss das Ideal jeder Schule sein, die sich ‚national‘ nennt“ (dem nationalen Interesse dienend, Anm. d. Ü.).

Und was sagte der Mahatma?

„Erziehung und Bildung verstehe ich als Wege, dem Besten in Kind und Mann, Körper, Verstand und Seele zum Ausdruck zu verhelfen.“

Was mich zu Vivekananda führt. Er sagte:

„Bildung ist die Manifestation der bereits im Menschen angelegten göttlichen Perfektion.“

All dies war vor der Unabhängigkeit. Nach der Unabhängigkeit machte die Verfassung Erziehung zu einem „staatlichen Thema“ und öffnete damit prompt Politik und Degeneration die Türen. In Seiner Güte errichtete Swami, beginnend im Jahr 1968, drei Colleges, die Er dann später 1981 im Sri Sathya Sai Institute for Higher Learning (Universität) vereinigte und dabei ein Modell schuf, nicht nur für dieses Land sondern für die ganze Welt.

Ich überlasse den Lehrkräften des Instituts, sich die Zeit zu nehmen und unseren Studenten im Detail zu schildern, wie genau Swami sich der Aufgabe widmete, von der Vivekananda träumte, nämlich die in jedem Studenten latent vorhandene Göttlichkeit heraus zu kristallisieren. Swami betonte immer den selbstlosen Dienst als den besten und einfachsten Weg, die latent im Inneren vorhandene Göttlichkeit hervorzuholen.

Viele denken bei dem Begriff ‚Dienen‘ an die Verteilung von diesem und jenem. In der Tat entspricht es dem, was die meisten NROs (**N**icht-**R**egierungs-**O**rganisationen) tun. Als sozialer Dienst ist dies sehr zu empfehlen, doch was Swami bezweckte, war etwas anderes. Er wollte nicht, dass wir zum bloßen „Lieferdienst“ werden, sondern „Suchende“ (auf dem Weg), die sich bemühen, Gott überall zu sehen und – wo immer möglich – sich dort dienend zu engagieren. Das Mindeste, was wir tun können, ist, jene Personen bzw. jene Daseinsformen auf angemessene Weise in Ehren zu halten.

Nur wenige von uns verstehen wirklich die Allgegenwart Gottes, weshalb wir uns behaglich dabei fühlen, ein abgegrenztes Leben zu führen und Swami, wie auch den Rest der Welt, als getrennt und völlig verschieden von uns zu betrachten, und folglich (den Rest der Welt) als unserer Liebe nicht in dem Maße würdig, wie wir bereit sind, sie dem Einen, den wir Swami nennen, entgegenzubringen. Durch diese Haltung beginnen wir zu glauben, dass wir Freunde und Feinde haben; und wenn wir aufhören alle gleich zu behandeln, zerbricht der Frieden in lauter Scherben, wie uns Swami so oft gesagt hat.

Sathya, Dharma, Shanti, Prema und Ahimsa sind alle Aspekte derselben Göttlichkeit und daher unteilbar. Wenn wir das Unteilbare fragmentieren und in einzelne Sektoren unterteilen, so liegt dies am Einfluss von Selbstsucht und Eigeninteresse. Das ist mit Sicherheit nicht, was Swami von uns erwartet, die wir persönlich so viel von Bhagavan empfangen haben. Wir wollen uns daher zu diesem kritischen Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit daran erinnern, dass uns allen, die wir schon viele Jahre mit diesem heiligen Institut verbunden sind, eine besondere Pflicht obliegt, nämlich die Charakterbildung der uns von Gott anvertrauten Studenten zu fördern, uns um sie anzunehmen und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

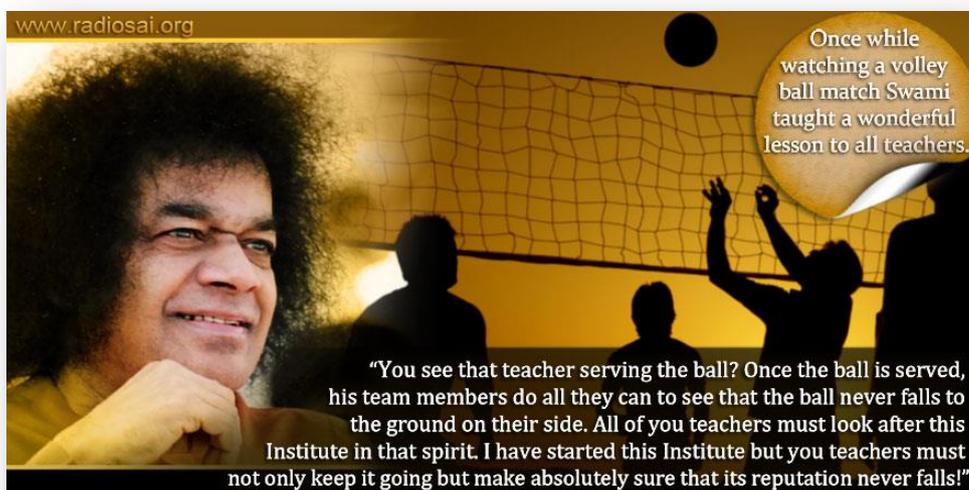
Ich möchte mit einer kleinen – aber bedeutenden – Begebenheit schließen, die mir ein ehemaliger Student erzählt hat. Ich nehme speziell Bezug auf dieses Vorkommnis, weil es die schwere Verantwortung hervorhebt, die wir auf unseren Schultern tragen.

Es war etwa in der Mitte der achtziger Jahre, als das Hill View Stadion weit von dem entfernt war, was es heute ist. Das waren jene Tage, an denen Swami einfach vorbeikam, um bei den Studenten zu sein, einen Wettkampf anzusehen usw.

An einem dieser Tage war gerade ein Volleyball Spiel in vollem Gange. Eines der beiden Teams bestand aus Lehrern. Swami kam, zog einen Stuhl heran und setzte sich zu einigen der Lehrer, die als Zuschauer anwesend waren.

Nach einiger Zeit sagte Er zu dem Lehrer neben sich:

Siehst du den Lehrer, der den Ball „anspielt“? Sobald der Ball angespielt bzw. in Bewegung ist, unternehmen seine Team-Mitglieder nach besten Kräften alles, damit der Ball nicht auf ihrer Seite auf den Boden fällt.



Ihr Lehrer müsst euch alle in diesem Geiste um dieses Institut bemühen. Ich habe dieses Institut ins Leben gerufen, aber ihr Lehrer müsst es nicht nur in Betrieb halten, sondern unter allen Umständen dafür zu sorgen, dass sein Ansehen niemals sinkt!

Das war typisch für Swami. Nur Er konnte eine Situation zum Anlass nehmen, um eine Lektion zu erteilen! Wie sehr vermissen wir Ihn jetzt!

Gott segne euch alle. Jai Sai Ram.

## Die acht Blumen, die Gott erfreuen – Teil 1

---

**von Dr. Narendranath Reddy**

Dr. Narendranath Reddy graduierte mit Auszeichnung in Medizin am S.V. Medical College, Tirupathi, Andra Pradesh. Er ging dann in die Vereinigten Staaten von Amerika, wo er sich auf Innere Medizin und Endokrinologie spezialisierte. Er ist seit über 35 Jahren Facharzt und praktizierender Internist-Endokrinologe in Südkalifornien. Er ist Mitglied des `American College of Physicians` und des `American College of Endocrinologists` in Kalifornien.

Vier Generationen von Dr. Reddys Familie sind Devotees von Swami; Dr. Reddy selbst ist im Alter von fünf Jahren zu Swami gekommen. Seit 1984 haben Dr. Reddy und seine Familie ein Sai Baba Zentrum in ihrem Zuhause.

Er ist zur Zeit der Chairman des Prasanthi Councils, der leitende Vorsitzende, der die Aktivitäten der Internationalen Sai Organisationen betreut.

Es folgt eine bearbeitete Niederschrift einer Rede, die er im Sathya Sai Zentrum von Arcadia, Kalifornien, in den USA, am Neujahrsabend, dem 31. Dezember, gehalten hat. Da im Monat März viele in Indien und anderswo den Telugu Neujahrestag, Ugadi, feiern, erscheint es uns angemessen, darüber nachzudenken, wie man das Neue Jahr feiert und als was man es ansieht. Dr. Reddy gibt uns beeindruckende Einsichten aus seinem langen Kontakt mit Bhagawan und seinem starken Engagement für die Sai Mission.

„Ich übergebe mich den Lotusfüßen unseres allerliebsten, allgegenwärtigen, liebenden Herrn Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Liebevolle Sai Ram Grüße an alle.“

### **Glücklich sein und Liebe in diesem Neuen Jahr**

Ich danke Swami, dass Er uns diese Gelegenheit gibt, das Neue Jahr mit dem Singen von Seiner Herrlichkeit und dem Teilen Seiner Botschaft willkommen zu heißen. Ich wünsche euch allen ein glückliches, heiliges und friedvolles Neues Jahr. Als Teil unserer Neujahrsfeierlichkeiten verbringen wir normalerweise Zeit mit Freunden und der Familie und verschicken Neujahrsgrüße. Email-Grüße sind jetzt sehr populär. Sie sind gut ausgearbeitet und festlich mit Text und Graphiken aus leuchtenden Farben und mit singenden und tanzenden Figuren. Solche Email-Grüße sind an diesem Tag und in dieser Zeit eine zusätzliche Möglichkeit, unsere Freude auszudrücken.

Zwei Worte, die gewöhnlich bei Neujahrsgrüßen benutzt werden, sind „Glücklichsein“ und „Liebe“. Swami sagt, dass, obgleich diese Worte allgemein benutzt werden, die meisten Menschen ihre wirkliche Bedeutung nicht verstehen. Er hat eine menschliche Form angenommen, um uns die wirkliche Bedeutung aufzuzeigen. Tatsächlich suchen die Menschen auf der ganzen Welt, die das Neue Jahr feiern, Glücklichein und Liebe. Doch was ist Glücklichein? Swami hat wiederholt erklärt: „Glücklichein ist Einheit mit Gott.“ Bevor wir nicht eins mit Gott sind, können wir nicht wirklich glücklich sein.

Die meisten Menschen feiern das Neue Jahr mit Liedern, Tanz und Drinks und hoffen, fröhlich und glücklich zu sein. Aber solche Feierlichkeiten erzeugen nur zeitweilige Freuden, ein Intervall zwischen zwei Leiden. Als Beispiel: Die Menschen erfahren die Freude an den Getränken und haben später einen Kater oder einen Autounfall oder irgendwelche anderen Schwierigkeiten und dann bedauern sie es. Hingegen trägt das Feiern des Neuen Jahres an Orten der Verehrung, wie einer Kirche, einem

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Tempel oder einem Sai Zentrum und das Ausdrücken von Liebe zu Gott und die Kommunikation mit Ihm zu wirklichem Glückseligkeit bei.



Dr. Reddy hält einen Studienkreis im Sathya Sai Zentrum von Arcadia, Kalifornien.

Wie werden wir glücklich? Swami hat gesagt, dass Liebe die königliche Straße zum Glückseligkeit ist. Wir können diese Liebe durch Singen und Sprechen über die Herrlichkeit Gottes, durch das Weitergeben Seiner Botschaften anhand von Geschichten und durch das Praktizieren Seiner Lehren ausdrücken. Opfertgaben sind eine althergebrachte Tradition.

### **Wirkliche Opfertgaben, die Gott liebt**

Als Jesus geboren wurde, offerierten die drei Weisen Gold, Weihrauch und Myrrhe als Zeichen ihrer Liebe. Als Gott Rama geboren wurde, ließen die Himmlischen Wesen Blüten der Verehrung als Opfertgaben ihrer Liebe hernieder regnen. Devotees von Shirdi Sai Baba boten viele verschiedene Arten von Geschenken an. Sogar nach Seinem Mahasamadhi in Shirdi übergaben Devotees einen Thron und eine Krone aus Gold. In der Vergangenheit haben Menschen Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ebenfalls solche Gaben, wie eine Girlande aus Goldmünzen, eine Goldkrone usw. gemacht. Ich habe gesehen, wie Swami solche Gaben abgelehnt hat. Er lehnte die Girlande aus Goldmünzen ab und verkündete sofort: „Dies sollte augenblicklich verkauft werden und der Erlös sollte benutzt werden, um den Bedürftigen zu dienen.“ Gott wünscht keine weltlichen Gaben. Swami hat wiederholt gesagt: „Ich wünsche nur eure Liebe und nicht diese teuren Geschenke.“

Wir wissen, dass Gott die Liebe Seines Devotees nicht nach dem Wert seiner materiellen Gaben bemisst. Zum Beispiel Kuchela, der Freund von Sri Krishna aus Kindertagen, konnte es sich nicht leisten, seinem Freund, dem König von Dwaraka (und damit dem Herrn des Universums), ein teures Geschenk zu machen. Alles, was er anbieten konnte, war gerösteter Reis. Doch Sri Krishna war von der Ernsthaftigkeit und Liebe Seines armen Freundes berührt und aß den gerösteten Reis. Sri Krishna wusch sogar die Füße von Kuchela, der dann nach Hause zurückging, um herauszufinden, dass der Herr ihm immensen Reichtum und einen Palast gegeben hatte.

Gott Krishna vereinfachte die Tradition, Gaben zu schenken, für Seine Devotees. Er sagte, dass Devotees keine wertvollen Geschenke machen müssen. Er sei zufrieden, wenn Devotees Ihm ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder Wasser (patram, pushpam, phalam, toyam) mit Liebe und in Demut darreichen würden. Alles, was wir Ihm in Liebe geben, wird Er glücklich akzeptieren. Blume, Frucht, Blatt und Wasser stehen allen zur Verfügung. Sie können dem Herrn leicht dargereicht werden.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Rukmini, die große Devotee von Gott Krishna, bot Ihm nur ein Tulsiblatt an und Gott Krishna war erfreut. Diese einfache Gabe eines Tulsiblattes mit Liebe wog mehr als all das Gold und der Reichtum, den Sathyabhama Gott Krishna darreichte. Damit vergleichbar überreichte Sabari, die große Devotee von Gott Rama, ihrem Herrn eine Frucht. Obwohl sie selbst schon davon gegessen hatte, reichte sie sie mit großer Liebe dar und Gott Rama war erfreut. Er schenkte ihr die Befreiung. Die Lehre aus diesen Geschichten ist, dass alles, was wir dem Herrn darreichen, mit Liebe gegeben werden sollte.

Sri Sathya Sai Baba hat die Tradition, Gaben darzureichen, für Seine Devotees noch weiter vereinfacht. Wir brauchen keine Blumen oder Früchte zu kaufen. Swami sagt zu uns, dass die wirkliche Blume, die wir Gott darreichen sollten, die Blume unseres reinen Herzens sei. Die Frucht, die wir darreichen sollten, ist die Frucht unserer guten Taten. Das Wasser, das wir anbieten sollten, sind die glückseligen Tränen der Hingabe, die fließen, wenn wir uns intensiv nach Gott verzehren. Das Blatt, das wir darreichen sollten, ist ein Körper, der für selbstlosen Dienst benutzt wird.

Die Blätter einer Pflanze werden mit der Zeit vertrocknen und Blumen aus dem Garten werden vergehen, verlieren ihren Duft und schrumpeln innerhalb weniger Tage. Wasser und Früchte mögen mit der Zeit schlecht werden. Aber die Darreichungen, die Gott erfreuen, vergehen nicht noch verlieren sie ihren Duft. Sie schrumpeln nicht oder werden auch nicht schlecht mit der Zeit. Die wirklichen Darreichungen sind unsere guten Taten, unsere reinen Herzen, unsere Tränen der Freude, die aus dem intensiven Verlangen nach Gott fließen und ein Körper, der durch selbstlosen Dienst geheiligt ist. Wenn wir dies darreichen, ist Er erfreut.

Die wirklichen Darreichungen sind unsere guten Taten, unser reines Herz, unsere Tränen der Freude, unser selbstloser Dienst. Wenn wir dies darreichen, ist Er erfreut.

Am Neujahrstag und an vielen anderen Feiertagen schicken wir unserer Familie oder unseren Freunden Blumen als Ausdruck unserer Liebe. Wir schicken Blumen zum Muttertag und zum Valentinstag, zu Hochzeiten, Beerdigungen und Feiern. Tatsächlich geben wir jedes Jahr Hunderte von Dollars für Blumen aus. Morgen wird das Turnier der Rosenparade in Pasadena, Kalifornien, veranstaltet werden. Einige Millionen Rosen werden für diese Parade benutzt und Millionen von Dollars werden ausgegeben. Doch Gott erfreut sich nicht an kostspieligen Ausdrucksformen von Liebe. Swami sagt, dass Gott sich freut, wenn man Ihm die wirklichen Blumen der Verehrung darreicht. Er sagt es wunderbar in Telugu: „Poovulenni thecchi pujalu chesinaa metsukonadu taanu putsukonadu, Hridaya Kamalamivva sadayudai grahiyinchu Sathya Sai santhi prema dayi - Du magst jede Anzahl und jede Art von Blumen bringen. Ich werde sie weder akzeptieren, noch erfreue ich mich daran. Ich werde jedoch freudig die reine Blume deines Herzens annehmen und dir Frieden und Liebe gewähren.“

Zu verschiedenen Gelegenheiten hat Swami in Diskursen wunderbar die Blumen der Verehrung, die Gott gefallen, beschrieben. Er betonte acht Blumen der Hingabe, die wir Ihm darreichen können.

Die erste Blume ist Ahimsa, Gewaltlosigkeit; die zweite Blume ist Indriya Nigraham, Sinneskontrolle; die dritte Blume Sarva Bhoota Daya Pushpam, Mitgefühl mit allen Wesen; die vierte Blume ist Kshama Pushpam, Duldsamkeit, die fünfte Blume ist Santhi Pushpam, Frieden; die sechste Blume ist Thapo Pushpam, Buße und Entsagung; die siebte Blume ist Dhyana Pushpam, Meditation; und letztendlich, die achte Blume ist Sathya Pushpam, Wahrheit.



The first flower to offer God is

*Ahimsa pushpam* (Non-Violence)

Text im Bild: Die erste Blume, die Gott darzureichen ist, ist Ahimsa Pushpam (Gewaltlosigkeit).

Die erste Blume, die Gott darzureichen ist, ist Ahimsa Pushpam, die Blume der Gewaltlosigkeit. Buddha hat gesagt: „Ahimsa paramo Dharma - Ahimsa ist das höchste Dharma.“ Gewaltlosigkeit ist viel mehr als nur nicht an physischer Gewalt teilzuhaben. Natürlich sollten wir kein anderes Wesen physisch angreifen. Physische Gewalt ist dämonisch. Zusätzlich sollten wir niemals ein anderes Wesen durch Worte verletzen. Die Verletzung, die durch Worte hervorgerufen wird, ist stärker und anhaltender als körperliche Gewalt. Swami sagt, dass die Narben, die durch physische Gewalt entstehen, heilen; die Narben jedoch, die durch verbale Gewalt entstehen, unter Umständen noch jahrelang fortbestehen und manchmal über Generationen. Wir sollten deshalb vorsichtig bei der Wahl unserer Worte sein. Wir sollten niemals verletzende, kritische Worte benutzen oder Fehler bei anderen suchen. Jesus sagte: „Du Scheinheiliger, nimm zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge und dann wirst du klar sehen können, um den Fleck aus dem Auge deines Bruders herauszunehmen (Lukas 6:42).“

Swami hat gesagt: Wenn ein Mensch Fehler findet und mit einem Finger auf jemand anderen zeigt, dann zeigen drei Finger zurück auf ihn (den Kritiker). Darum ist das Kritisieren die größte Himsa, die größte Gewalt. Swami sagte früher einmal zu den Studenten: „Ihr seid alle Terroristen.“ Wir waren überrascht, da wir wussten, dass sie so gute Jungen waren. Swami bezog sich auf die subtilste Ebene der Gewalt, die Ebene der Gedanken. Swami sagt, auch nur einen negativen Gedanken zu haben, ist (bereits) Gewalt. Daher, wann immer wir negativ über andere denken, drücken wir eine Form von Gewalt aus. Ein Beispiel für einen guten Sai Devotee, der wirklich den Test, den Swami ihm gegeben hatte, bestanden hat, war Herr Gopal Rao. Er lebte einhundert Jahre lang. Er war über viele Jahre lang der Vorsitzende der Andhra Bank und ein beispielhafter Devotee von Swami.

Swami feierte den 100. Geburtstag von Herrn Gopal Rao großartig in der Sai Kulwant Halle. Gopal Rao war Swami nahe. Er war Swami nicht nur lieb, er lebte auch bei Swami. Er reiste gewöhnlich mit Swami in Seinem Auto. Bei einer dieser Gelegenheiten war Gopal Rao mit Swami in Seinem Auto und Swami beschrieb das schlechte Verhalten eines Devotees, der im Aschram lebte. Swami sagte zu Gopal Rao: „Sage ihm, dass er sich angemessen verhalten soll und korrigiere seine Mängel.“



Dr. Narendranath Reddy und Frau Hyma Reddy mit dem verstorbenen Herrn Gopal Rao. An der Seite sitzt zudem ein aktiver Junger Erwachsener Sais, Krishna S.

Gopal Rao erwiderte: „Swami, der Mann ist ein langjähriger Devotee. Ich bin erst seit fünfzehn Jahren hier. Er ist seit dreißig Jahren hier. Wie kann ich ihn korrigieren?“ Swami lächelte. Gopal Rao fuhr fort: „Er hat auch mehr Opfer gebracht als ich. Er ist ein großer Geschäftsmann. Er hat sein Geschäft und Geld aufgegeben und kam her, um im Aschram zu leben. Und drittens habe ich selbst so viele Fehler, Swami. Wie kann ich diesen Mann korrigieren?“ Schließlich sagte er: „Swami, wenn er nicht auf Dich, Gott, gehört hat, warum sollte er auf mich hören?“

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Swami erwiderte: „Ich wollte dich testen und hören, was du sagen würdest.“

Gopal Rao sagte: „Swami, Ich bin heute mit dem rechten Fuß zuerst aus dem Bett aufgestanden. Durch deine Gnade war ich fähig, den Test zu bestehen und Dir heute angemessen zu antworten. Ohne Deine Gnade hätte ich versagt.“ Diese Geschichte ist ein Beispiel dafür, wie der Herr uns in Bezug auf Kritik testet. Deswegen schließt die erste Blume, Gewaltlosigkeit, das Nicht-Kritisieren anderer ein.

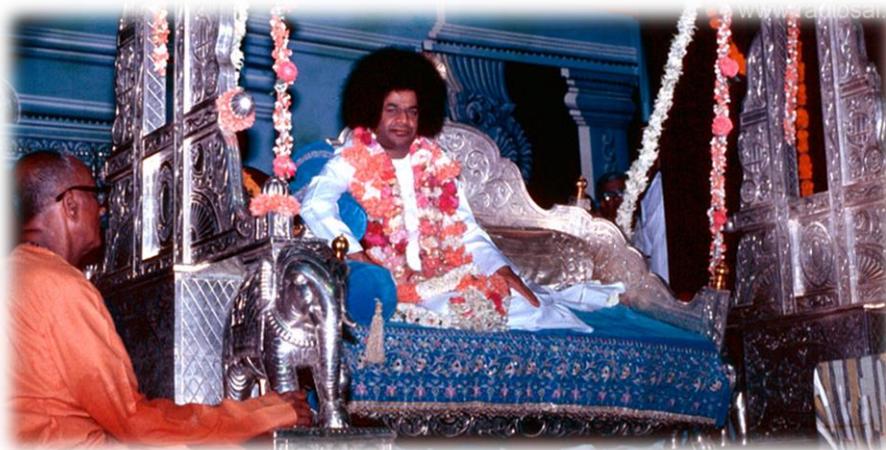


**The second flower to offer God is** *Indriya Nigraham* (Sense Control)

Text im Bild: Die zweite Blume, die Gott darzureichen ist, ist Indriya Nigraham (Sinneskontrolle).

Die zweite Blume, die Gott darzureichen ist, ist Indriya Nigraham, Sinneskontrolle. Swami sagt, dass wirkliche Freude aus der Kontrolle der Sinne entsteht, nicht aus vergänglichen weltlichen Freuden, wie zu Partys gehen, Alkohol trinken und anderen Genüssen. Er sagt: „Beuge den Körper, heile die Sinne und beende den Geist.“

Sinneskontrolle ist wichtig. Wenn du wirklich glücklich sein willst, dann sieh Gutes. Du brauchst die Sinne nicht zu unterdrücken. Swami sagt, dass die Unterdrückung der Sinne schwierig ist und dass die Sinne revoltieren werden. Die Lösung liegt darin, die Sinne auf gute Aktivitäten auszurichten. Wenn du den Wunsch hast, Spielfilme anzuschauen, dann sieh dir gute, inspirierende Spielfilme an, die moralische Werte haben. Wenn du Musik hören möchtest, höre dir inspirierende Musik an, die dich beruhigt und besänftigt, göttliche Musik wie Bhajans. Wenn du sprechen möchtest, erzähle Geschichten von Gott oder inspirierende Geschichten, anstatt zu tratschen. Dementsprechend sagt Swami: „Tu Gutes, sieh Gutes, höre Gutes und sei gut. Dies ist der Weg zu Gott.“



Swami Karunyananda, ein geehrter Mönch aus Südindien, war es gewohnt, zu Swami Sivananda in die Himalayas zu reisen. Swami Karunyananda hatte die Angewohnheit, Schnupftabak zu nehmen. Wann auch immer Swami Karunyananda in die Himalayas reiste, nahm er auch seine Schnupftabakdose mit. Als er nun in Swami Sivanandas Aschram kam, verteilte er den Schnupftabak und viele Mönche versammelten sich um ihn, um daran teilzuhaben. Dann traf Swami Karunyananda Swami Sivananda und bat ihn um Upadesch, spirituellen Rat. Swami Sivananda erwiderte: „Nein, nein. Du hast deine eigenen Anhänger. Du bist ein Swami geworden und hast deine Besitztümer aufgegeben, aber tatsächlich mögen dich die Menschen wegen deines Schnupftabaks!“ Swami Karunyananda erkannte

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

seine Torheit und warf seine Schnupftabakdose augenblicklich in den Ganges. Einmal hat Bhagawan Baba Selbst einen Mönch gescholten, der Schnupftabak benutzte. Er sagte zu ihm: „Du bist ein Mönch und hast alles für Gott aufgegeben. Also gib diesen Schnupftabak auf, der nicht gut für dich ist.“

In alten Zeiten hatte Swami die Angewohnheit, oftmals Betelnüsse und Betelblätter zu kauen. Dies gab Seinen Lippen eine schöne, rote Farbe, wie Lippenstift. Einmal, als Swami Seinen Mund abwischte, nachdem Er Betelblätter gekaut hatte, bemerkte Er einen roten Fleck auf Seinem Taschentuch. Sofort hörte Swami auf, Betelblätter zu kauen. Dies ist ein Beispiel von Meisterschaft über die Sinne. Swami praktiziert, was Er lehrt.

## Die acht Blumen, die Gott erfreuen – Teil 2

von Dr. Narendranath Reddy



The third flower to offer God is *Sarva bhootha daya pushpam* (Compassion for all beings)

Text im Bild: Die dritte Blume, die Gott darzureichen ist, ist Sarva Bhootha Daya Pushpam (Mitgefühl mit allen Wesen).

Die dritte Blume, die Gott darzureichen ist, ist Sarva Bhootha Daya Pushpam, Mitgefühl mit allen Wesen. Swami sagt, dass wir Mitgefühl mit allen haben sollten, nicht nur mit den Menschen. Jesus hat gesagt, wenn wir den Geringsten unter uns dienen, dienen wir Gott. Swami hat gesagt, den Menschen zu dienen, bedeutet: Gott zu dienen. Unsere Liebe sollte für alle Wesen da sein, Tiere und Pflanzen eingeschlossen, denn alles ist von Gott durchdrungen. Zum Beispiel fühlte sich Sri Ramana Maharshi, der Weise vom Arunachala, eins mit allem.

Einmal, als jemand den Ast eines Baumes absägte, verkündete Sri Ramana: „Oh, jemand schneidet meinen Arm ab...“; denn er konnte sich mit dem Baum identifizieren. Ebenso, als jemand auf einer Rasenfläche ging, sagte Sri Ramana Maharshi, der bengalische Heilige des neunzehnten Jahrhunderts: „Jemand geht auf meiner Brust.“ Er konnte sich sogar mit dem Gras identifizieren.

Swami respektiert nicht nur Tiere und Pflanzen, sondern die ganze Schöpfung. Vor ungefähr dreißig Jahren wurden Wände um den Aschram herum gebaut. Nach dem Bau der Zementwände ist es üblich, Wasser auf den Zement zu spritzen und ein Arbeiter sprühte das Wasser mit großer Wucht. Bhagawan Baba, der Avatar dieses Zeitalters, befand sich auf dem Balkon, beobachtete den Mann und schickte eine Botschaft: „Sag ihm, dass er nicht mit so starker Kraft wässern soll.“ Alles hat Bewusstsein, die leblosen Objekte eingeschlossen. Swami sagt, wenn wir gehen, haben wir die Erde zu respektieren und sanft zu gehen. Swami hat gesagt, dass alles von göttlichem Bewusstsein durchdrungen ist. Daher sollten wir Liebe und Respekt für alles in der Schöpfung haben.



The fourth flower to offer God is *Kshama pushpam* (Forbearance)

Text im Bild: Die vierte und wichtigste Blume, die Gott darzureichen ist, ist Kshama Pushpam (Duldsamkeit).

Die vierte und wichtigste Blume, die Gott darzureichen ist, ist Kshama Pushpam, die Blume der Duldsamkeit, der inneren Stärke. Dies ist eine extrem wichtige Qualität für einen spirituell Suchenden. Lord Buddha ist ein Beispiel für innere Stärke. Lord Jesus war auch ein Beispiel dafür. Als Er gekreuzigt wurde, sagte Jesus, anstatt seine Widersacher zu verfluchen: „Vater, vergib ihnen. Sie wissen nicht, was sie tun.“ Als Sai Baba einen Hüftbruch erlitten hatte, hielt Er, trotz der Schmerzen und der Unfähigkeit zu gehen, an Seiner Routine fest, als ob Er kein Problem hätte. Er gab Darshan, las Briefe von Tausenden von Devotees, segnete unzählige Menschen und gewährte ihnen Wohltaten. Swami ist ein Beispiel für göttliche Liebe und Duldsamkeit.



Swami spricht ferner über den folgenden Vorfall im Mahabharata, der sich auf Draupadi bezieht: Draupadis Söhne waren alle von Aswatthama getötet worden. Natürlicherweise war sie, als Mutter, voller Kummer und nicht glücklich darüber, dass Aswatthama ihre Söhne getötet hatte. Aber, als Aswatthama vor Draupadi gebracht wurde, damit Gerechtigkeit geschehe, vergab sie ihm, anstatt ihn zu bestrafen oder Anweisungen zu geben, dass er getötet werden möge, wobei sie sagte: „Ich weiß, wie viel Schmerz deine Mutter bei deinem Tod fühlen wird.“ Swami sagt, dass dies das größte Beispiel für Kshama, Duldsamkeit und Vergebung ist.

Ich habe von einem vergleichbaren Beispiel in unserer Zeit gehört. Der einzige Sohn von Althea, einer Devotee von Swami und Schwiegermutter von Charles Penn, wurde ermordet. Althea ging ins Gefängnis, um den Mann zu treffen, der ihren Sohn getötet hatte. Die Menschen machten sich Sorgen wegen dieses Treffens, aber, zu jedermanns Überraschung verdammt sie den Mann nicht. Sie sagte: „Ich weiß nicht, warum Sie dies getan haben. Der Herr möge Sie segnen und Ihnen vergeben.“ Daher, sogar in diesem Zeitalter, geschehen Beispiele unvorstellbarer Vergebung und Duldsamkeit.



The Fifth flower to offer God is *Santhi pushpam* (Peace)

Text im Bild: Die fünfte Blume, die Gott darzureichen ist, ist Santhi Pushpam (Frieden).

Eine weitere Blume, die Gott darzureichen ist, ist Santhi Pushpam, die Blume des Friedens. Swami hat gesagt: „Alle wollen Frieden.“ Paulus erwähnt in seinem Brief an die Kirche in Philippi: „Frieden, der alles Verstehen übersteigt.“ (Briefe an die Philipper 4:7) Swami bezieht sich auf eine höhere Ebene des Friedens, als die meisten von uns wissen. Er spricht von Prasanthi, nicht Santhi. Santhi bedeutet Friede. Prasanthi ist höchster Friede, der „Friede, der alles Verstehen übersteigt.“



Text im Bild: Mensch minus Ego ist Gott.

Wir sagen zu Swami: „Ich wünsche Frieden.“ Swami erzählt uns von dem einfachen Weg, Frieden zu erlangen. Er sagt: „Entferne das „ich“ und entferne das „wünsche“ - dann ist „Frieden“ alles, was noch übrig bleibt. Der Grund, warum wir keinen Frieden haben, liegt in unserem Ego, dem „ich“, und unserem Wunsch, dem „wünsche“. Wenn wir zu viele Wünsche haben, sind wir unweigerlich aufgeregt. Der ganze Zweck spiritueller Praxis (Sadhana) liegt im Minimieren unserer Egos und unserer Wünsche. Swami sagt, dass der Mensch minus Ego und der Mensch minus Wunsch Gott ist. Sobald das Ego sich verabschiedet, erkennt man die innere Göttlichkeit.



The sixth flower to offer God is *Thapo pushpam* (Penance)

Text im Bild: Die sechste Blume, die Gott darzureichen ist, ist Thapo Pushpam (Bußübungen).

Eine andere Blume, die Gott darzureichen ist, ist Thapo Pushpam, die Blume der Bußübungen. Ein spirituell Suchender sollte etwas Buße tun und selbstgewählte Einschränkungen auf sich nehmen. Jede Tradition weiß dies. Zum Beispiel fasten Muslime während des Ramadans für 30 Tage. Katholische Christen haben eine Fastenzeit von 40 Tagen. Hindus begehnen Shivaratri mit einer Nachtwache und Fasten. Aber die wirkliche Bußübung für dieses Zeitalter, so sagt Swami, ist das Praktizieren von Einheit in „Gedanke, Wort und Tat“, Trikarana Suddhi. Was wir denken, was wir sagen und was wir tun sollte in Harmonie sein. Dennoch ist heute das Gegenteil der Fall. Harmonie in Gedanke, Wort und Tat ist selten oder existiert überhaupt nicht. Darum mangelt es in dieser Zeit an Frieden.

Swami gab das Beispiel eines Zuhauses, in dem sich die Familienmitglieder nicht in Harmonie miteinander befinden: Der Vater macht eine Sache, die Mutter macht etwas anderes, und der Sohn macht noch etwas anderes. Jeder geht einen anderen Weg und es fehlt an Einheit. In solch einem Zuhause wird es zu keiner Harmonie kommen. Dasselbe Problem existiert in uns als Individuen. Wenn wir Harmonie in Gedanke, Wort und Tat haben, werden wir Frieden erfahren. Diese Trikarana Suddhi ist die wirkliche Bußübung für dieses Zeitalter vor allen anderen rein körperlichen Bußübungen. Die körperlichen Einschränkungen, wie Fasten oder Nachtwachehalten sind gut, aber wir sollten alle die Einheit in unseren Gedanken, Worten und Taten praktizieren. Das ist die wirkliche Bußübung.



The seventh flower to offer God is *Dhyanam* (Meditation)

Text im Bild: Die siebte Blume, die Gott darzureichen ist, ist Dhyanam (Meditation).

Die siebte Blume, die Gott darzureichen ist, ist die Blume (Pushpam) Dhyanam (Meditation). Dhyanam ist eine gute spirituelle Praxis. Jeder spirituelle Weg beschreibt irgendeine Art von Meditation. Dennoch ist es selten, dass jemand wirkliche Meditation praktiziert. Swami sagt, dass Er in wirklicher Meditation, wenn wir auch nur für zwölf Sekunden lang mit Konzentration an Gott denken, vor uns erscheinen wird. Die meisten Menschen glauben, dass sie Meditation praktizieren, aber ihre Übung ist keine wirkliche Meditation.

Swami sagt: „Wirkliches Dharana dauert nur zwölf Sekunden.“ Dharana dauert zwölf Sekunden, eine Einheit von Konzentration. Eine Einheit von Meditation dauert zwölf Dharanas, d.h. einhundertvierundvierzig Sekunden. Wenn wir wirklich für zwei Minuten und vierundzwanzig Sekunden meditieren, vollenden wir eine Einheit von Meditation. Wir sitzen und versuchen für zwei Stunden lang zu meditieren, doch wir meditieren nicht wirklich. Zwölf Einheiten von Meditation bezeichnet man als Samadhi. Wenn wir wahrhaft für achtundzwanzig Minuten und achtundvierzig Sekunden meditieren, erlangen wir Samadhi. Meditation ist keine einfache Disziplin. Swami sagt allerdings, dass alles, was wir im Leben tun – trinken, essen, schlafen, sprechen, gehen, fahren und arbeiten – zur Meditation wird, wenn wir es Gott darreichen. Daher sollten wir alles als eine Blume unserer Verehrung Gott darreichen.



Text im Bild: Swami sagt, dass jede Handlung, die wir im Leben ausführen – trinken, essen, schlafen, sprechen, gehen, fahren und arbeiten – zur Meditation wird, wenn wir sie Gott darreichen. Daher sollten wir alles als eine Blume unserer Verehrung Gott darreichen.



The eighth flower to offer God is *Sathyam* (Truth)

Text im Bild: Die achte Blume, die Gott darzureichen ist, ist Sathyam (Wahrheit).

Die achte und letzte Blume unserer Verehrung, die Gott darzureichen ist, ist die Blume der Wahrheit, denn Wahrheit ist Gott. Gott ist Wahrheit. Wir kennen alle die Geschichte von Gott Rama. Um Seine Eltern zu ehren und dem Weg der Wahrheit zu folgen, gab Er Sein Königreich auf und ging in den Wald. Ebenso verschenkte der Herrscher Harishchandra, um der Wahrheit willen, sein Königreich und seine Familie. Er gab alles Weltliche um der Wahrheit willen auf. Natürlich ist unser geliebter Swami die wahrhafte Verkörperung von Wahrheit. Sein eigentlicher Name ist Sathya Sai Baba. Swami sagt, dass für Ihn die Wahrheit am wichtigsten ist. In der Vergangenheit hatte Swami viele Könige und andere Mitglieder des Könighauses als Devotees. Sie wollten, dass Swami kommen und in einer der Städte, nahe bei ihnen, wohnen möge.

Swamis Mutter Easwamma begann zu weinen, als sie davon hörte und betete, dass Swami sie und Puttaparthi niemals verlassen möge. Dann gab Swami Sein Wort darauf: „Ich werde Puttaparthi niemals verlassen und dies wird ein Wallfahrtsort werden. Dies ist das Panyakshetra (das heilige Pilgerzentrum).“ Er hielt Sein Wort und machte Prasanthi Nilayam zum Heiligen Land für alle Sathya Sai Devotees.



Text im Bild: Wahrheit ist Gott – Gott ist Wahrheit.

Ein anderes Beispiel, wie Swami sein Wort hielt, war Sein Versprechen, dass Er Karnam Subbamma gegeben hatte. Swami sagte zu ihr: „Ich werde zum Zeitpunkt deines Todes da sein.“ Als Subbamma auf ihrem Sterbebett lag, war Swami physisch ein paar hundert Meilen entfernt. Einige Menschen sagten: „Swami hat Sein Wort gegeben, dass Er zu Subbammass Tod anwesend sein würde, aber Er ist nicht hier, um die Gunst zu erfüllen, die Er Subbamma versprochen hatte.“

Schließlich kam Swami zurück und jeder sagte zu Swami, dass Subbamma schon gestorben sei. Swami ging sofort zu dem Platz, wo Subbammass Körper aufbewahrt wurde. Dann sagte Swami: „Subbamma, sieh Mich an!“ Siehe da! Subbamma öffnete ihre Augen und Swami goss Wasser in ihren Mund, genau wie Er es ihr versprochen hatte. Dann verließ Subbamma friedlich ihren Körper.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Zusammenfassend ausgedrückt: Wir sollten diese acht Blumen der Verehrung Gott darreichen. Dies sollte unser Neujahrsvorsatz sein. Stattdessen beschließen die Menschen alle möglichen Vorsätze, die sie nicht einhalten. Ich sehe dieses Problem oft in meiner medizinischen Praxis. Ich behandle Menschen mit Übergewicht. Viele von ihnen beschließen, Gewicht zu verlieren. Sie verlieren oftmals 9 Kilogramm im Jahr und nehmen im nachfolgenden Jahr 18 Kilogramm zu. Wir müssen Entschlossenheit zeigen. Wir müssen gute Vorsätze haben und sie befolgen. Swami erzählt eine nette Geschichte, die uns daran erinnert, wie unsere negativen Eigenschaften immer bereit sind, zu uns zurückzukehren.

### **Die Natur unserer negativen Charaktereigenschaften und wie man mit ihnen umgeht**

Ein Ehemann und seine Frau, ein gebefreudiges Ehepaar, waren gute Gastgeber. Wenn Gäste in ihr Haus kamen, behandelten sie sie gut. Ein Gast kam, um bei dem Ehepaar zu wohnen und sagte, dass er drei Tage lang bei ihnen bleiben würde. Wie gewöhnlich behandelten sie ihren Gast gut. Sie gaben ihm Frühstück, Mittagessen, Abendessen und zwischendurch Snacks. Aber dieser Gast ging nicht nach drei Tagen. Er war nach einer Woche immer noch da. Daraufhin machte sich das Ehepaar Sorgen und dachte darüber nach, wie es ihn bewegen könnte, zu gehen. Sie ließen die Snacks weg und servierten nur Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Aber der Gast ging immer noch nicht. Er blieb noch eine weitere Woche. Die Gastgeber reduzierten von drei Mahlzeiten auf zwei Mahlzeiten pro Tag, Mittagessen und Abendessen. Dennoch ging der Gast nicht. Noch eine weitere Woche verging und die Gastgeber beschlossen, ihm nur noch eine Mahlzeit zu geben, das Abendessen. Doch der Gast ging nicht.

Der Gast war zu einer Plage geworden. Daher inszenierten der Ehemann und seine Frau ein Drama. Sie taten so, als würden sie miteinander streiten und veranstalteten eine große Szene. Der Gast begann sich zu fürchten, packte seine Sachen zusammen und ging. Der Ehemann und die Ehefrau feierten seine Abreise und beglückwünschten sich gegenseitig zu ihrem großartigen Auftritt. Dann hörten sie ein Klopfen an der Tür. Zu ihrer Überraschung war der unerwünschte Gast zurückgekehrt und sagte, dass er noch besser als sie gespielt hätte und dass er zurückgekommen sei, um zu bleiben. Ähnlich sind unsere negativen Tendenzen – Ärger, Neid und Gier – tief verankert und lauern in unserem Unterbewusstsein. Wir mögen denken, dass wir sie unter Kontrolle haben, aber sie sind immer bereit, jederzeit zurückzukehren. Daher müssen wir wachsam sein.

Swami warnt uns: „Seid immer wachsam! Seid immer vorsichtig!“ Wir müssen uns fortwährend selbst überprüfen, damit wir die guten Qualitäten, die Gott erfreuen, in uns aufrechterhalten. Lasst uns in diesem Neuen Jahr alle danach streben, unserem Herrn die wirklichen Blumen der Hingabe darzureichen und lasst uns fest entschlossen sein, Ihn immer zu erfreuen.

Samastha Lokah Sukhino Bhavantu - Mögen alle Welten glücklich sein!

Danke!

## Sommerkurs Ansprachen

---

### Das Ramayana

Seit dem Jahr 2012 führt das „Sri Sathya Sai Institute for Higher Learning“ (Universität) einen 2 bis 3-tägigen Sommerkurs über „Indische Kultur und Spiritualität“ für die Studenten der Universität durch. Dieser Sommerkurs, wenngleich von kürzerer Dauer im Vergleich zu dem (früheren) 15-tägigen von Bhagavan organisierten Sommerkurs, ist ähnlich ausgelegt und strukturiert. Bhagavan hatte zum ersten Mal im Jahr 1970 den Sommerkurs in „Indischer Spiritualität und Kultur“ abgehalten, der für alle Jugendlichen landesweit (zeitweise auch einige Teilnehmer aus Übersee) offen war, später aber in den 1990iger Jahren ausschließlich für die Studenten der Universität abgehalten wurde. Hauptzweck des Kurses war und ist, den Studenten eine starke spirituelle Grundlage zu vermitteln, was zum Teil durch Vorträge von erfahrenen Experten, langjährigen Devotees und angesehenen Männern und Frauen erreicht wird. Der Glanzpunkt war stets Swamis Ansprache, die Er natürlich am Abend hielt.

Der Sommerkurs für das Schuljahr 2012-13 fand vom 8. bis 9. Juni 2012 in Prasanthi Nilayam statt. Als Bestandteil dieses Sommerkurses hielten einige der jüngeren Mitglieder des Lehrkörpers, wie auch Literaturexperten, inspirierende und sachkundige Vorträge über Epen, wie das Ramayana und ergänzt durch einige esoterische Konzepte, welche die Eckpfeiler der großen Bharatiya Kultur bilden. Wir hatten bereits zu einem früheren Zeitpunkt einen Vortrag über „Law of Karma - A Tenet of Indian Philosophy“ (Das karmische Gesetz – Eine Lehre indischer Philosophie; siehe: H2H dt. Mai 2013) gebracht. Hier nun präsentieren wir einen weiteren Vortrag, der im Verlauf jenes Sommerkurses gehalten wurde. Das Radio Sai Team dankt dem SSSIHL für die Erlaubnis, unseren Leserinnen und Lesern diese Transskripte zugänglich zu machen.

### Das Ramayana – Der Schlüssel, um Gott nahe sowie lieb und teuer zu sein

#### Mr. S. Sai Giridhar

Mr. Giridhar trat 1999 in die 11. Klasse der „Sri Sathya Sai Higher Secondary School“ in Prasanthi Nilayam ein. Danach setzte er sein Studium am „Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning“ (Universität), Prasanthi Nilayam fort, wo er auch 2006 seinen B.Sc. (Bachelor of Science) und M.Sc. (Master of Science) Titel in Chemie erwarb. Anschließend arbeitete er unter Bhagavans Führung an seiner Doktorarbeit in Organischer Chemie, mit dem Thema „Lp-PLA2“ – einer Studie über dessen Rolle bei Erkrankungen der Koronararterie bei Indern sowie neue Diagnose-Methoden, unter Einsatz von Nano-Bio-Sensoren.

Dieser Vortrag fand am 8. Juni 2012 im Purna Chandra Auditorium statt.

Ramaya Ramabhadraya Ramachandraya

Vedase Raghunathaya Nathaya

Sithayah Pathaya Namaha

„Das Ramayana ist das größte Epos in der ganzen Geschichte der Menschheit. Keine andere Erzählung wurde in so vielen Versionen, Sprachen und unterschiedlichen Kulturen – weit über alle religiösen Grenzen hinaus – wiedergegeben. Ich habe einen sogenannten „Tatsachen-Ordner“, der sagt, dass – abhängig von der angewandten Kalkulations-Methode – bis zu 300 Versionen des indischen Epos-Gedichts Ramayana bekannt sind. Die älteste Version ist natürlich das vom Weisen Valmiki in Sanskritsprache verfasste Original. Das Ramayana hat sich über viele asiatische Länder wie

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Burma, Indonesien, Kambodscha, Laos, Thailand, die Philippinen und China ausgebreitet, um nur einige zu nennen. Es wurde in 18 indische Sprachen übersetzt, Sanskrit inbegriffen.

Ich fand auf einer Website eine sehr interessante Statistik mit dem Titel „Triangulations“ (Vermessungspunkte). Unter Zugrundelegung von Tausenden von Websites wurde eine Studie über die Popularität der indischen Schriften durchgeführt, und man kam zu dem Schluss, dass das Ramayana bei weitem die bekannteste und beliebteste aller indischen Schriften weltweit ist.

Ramayana bedeutet wörtlich „Ramas Reise“. Wie kann eine Geschichte, die sich vor zwanzigtausend Jahren zugetragen hat, auch heute die gegenwärtige Generation inspirieren? Eine weitere Frage erhebt sich – ist das Ramayana auch heute noch aktuell?

In einer Welt, in der die Menschen bereit sind, alles zu tun, um sich einen Namen und Berühmtheit zu verschaffen, sticht Mutter Kaikeyi als großes Beispiel hervor. Lord Rama ging zu Mutter Kaikeyi und sagte: „Mutter, ich suche deine Hilfe, ich möchte, dass du mir einen Gefallen tust.“ Mutter Kaikeyi entgegnete: „Sohn! Du bist wie mein eigener Lebensatem, ich kann mein Leben für dich hingegen; erbitte von mir, was du möchtest.“

Der göttliche Herr antwortete: „Mutter! Was ich von dir erbitte, ist weit mehr, als die Aufgabe deines Lebens. Keine Mutter in Äonen Jahren wird jemals ihr Kind nach dir benennen. Dein Name wird in alle Ewigkeit besudelt sein. Bist du bereit, so eine Aufgabe für mich anzunehmen?“

Die Mutter sagte: „Mein liebster Rama, Name und Ruhm sind unbedeutend im Vergleich zu der Mission, welche du verwirklicht hast. Ich bin bereit alles für dich zu tun.“

Auf diese Weise nahm sie die Schuld auf sich, den Herrn für vierzehn Jahre ins Exil zu schicken. Mutter Kaikeyi ist heute für uns aktueller, als jemals zuvor.

In einer Gesellschaft, die von Streitigkeiten zerrissen ist, die nur die Sprache der Rache kennt, ist Angada ein herausragendes, großes Beispiel. Er wusste sehr wohl, dass sein Vater von Lord Rama getötet worden war, und dennoch kämpfte er in Ramas Armee wie kein anderer, denn er wusste, dass Dharma (Rechtschaffenheit, die göttliche Ordnung) auf Ramas Seite war. Er gab sich rückhaltlos Lord Rama hin und stellte eine gewaltige Herausforderung für jeden Asura (Dämonen) dar, der ihm begegnete.



In einer Welt, in der Freundschaft an der Größe der Brieftasche gemessen wird oder auch an der Anzahl der Freunde, die wir auf Webseiten haben, ragt Jatayu (Name eines halbgöttlichen Vogels) als ein großes Beispiel heraus. Er gab sein Leben hin, um Mutter Sita vor Ravana zu schützen und so seine Freundschaft zu König Dasaratha in Ehren zu halten. Jatayu ist heutzutage bedeutsamer als je zuvor.

Lord Brahma sagte zu dem Weisen Valmiki: yavat sthasyati girayaha saritasya mahi tale, tavat ramayani katha lokashu pracharishyati. Solange die Berge und Flüsse existieren, wird die Geschichte des Ramayana weiterhin jeden Einzelnen auf der Erde inspirieren. Bhagavan erklärt diesen Vers, indem Er sagt, dass Lord Brahma mit dem Wort „Berge“ Männer und mit dem Wort „Flüsse“ Frauen

gemeint hat. Solange Männer und Frauen auf dieser Erde existieren, wird das Ramayana als Lichtstrahl der Hoffnung für jeden von uns dienen.



Wir wollen uns heute nicht mit der Geschichte der Chronologie der Ereignisse im Ramayana befassen. Vielmehr bin ich hier, um eine großartige Offenbarung, die Bhagavan gemacht hatte, mit Ihnen zu teilen. In Kodaikanal fragte uns Bhagavan einmal: „Wer sind die Fünf, die Rama am liebsten und teuersten waren?“ Wir gaben allerlei Antworten wie Hanuman, Lakshmana, Vibhishana etc. Bhagavan war mit den Antworten nicht zufrieden und sagte: „Nennt mir exakt jene Fünf.“ Schließlich gaben wir auf, und der Herr selbst nannte die Fünf, die Ihm am liebsten und teuersten waren. Er sagte: „Jene Fünf hatten sich Lord Sri Rama rückhaltlos hingegeben.“ Er fuhr fort: „Diese Fünf sind Kausalya Supraja Rama, Vaidehi Priya Rama, Ahalyoddharaka Rama, Hanumath Sevita Rama und Bharatagraja Sri Rama.“

Diese Fünf offenbarten uns das große Geheimnis, dem göttlichen Herrn lieb und teuer zu sein:

**EINS: Kausalya Supraja Rama:** König Dasharatha and Mutter Kausalya waren König Manu und Königin Shatarupa gewesen. Da Manu und Shatarupa sich in intensiver Buße geübt hatten, hatte der Herr sich vor ihnen manifestiert und ihnen einen Wunsch gewährt. Gemeinsam baten sie den Herrn, es möge jemand wie Er als ihr Kind geboren werden. Der Herr lächelte und sagte, dass es im gesamten Kosmos niemanden gäbe wie Ihn. Daher beschloss der Herr, selbst als ihr Kind zu kommen. Folglich wurden Manu und Shatarupa als Dasharatha und Kausalya geboren und Lord Rama als ihr Kind. Mutter Kausalya – als Shatarupa – hatte einen zusätzlichen Wunsch geäußert.

Sie sagte: „Herr! Angesichts all Deiner bala leelas (kindliche Streiche) könnte es geschehen, dass ich vergesse, wer Du bist, so gewähre mir bitte einen weiteren Wunsch, nämlich dass ich vollkommenen Glauben an und unerschütterliche Überzeugung von Deiner Identität besitze.“ Auch dieser Wunsch wurde Mutter Kausalya gewährt. Mutter Kausalya repräsentiert den höchsten Inbegriff von Gleichmut angesichts von Schmerz oder Vergnügen, Freude oder Kummer. Wenngleich sie ihre Rolle in dem göttlichen Drama spielte – sei es das pattabishekam, die Krönungszeremonie oder das Exil im Wald – war sie sich voll bewusst; in ihrem Inneren glich sie der Stille des tiefen Meeres. Die Qualitäten vollkommenen Gleichmuts, bedingungsloser Liebe und die Akzeptanz all dessen, was Rama sagte, brachten Kausalya dem Herrn nahe und machte sie dem Herrn lieb und teuer.

**ZWEI: Vaidehi Priya Rama:** Die nächste Persönlichkeit, die dem Herrn - wie Bhagavan sagte - lieb und teuer war, ist Mutter Vaidehi bzw. Sita. Sie war dem Herrn, Rama, nicht nur als Seine Ardhangi (Ehefrau) bzw. „bessere Hälfte“ lieb, sondern es gab da noch eine tiefere, innere Bedeutung.

Bhagavan sprach einmal zu den MBA Studenten (Master of Business Administration) auf der Ganesha-Veranda in der Sai Kulwant Halle. Es war am Anfang des Jahres, und die Studenten baten Swami inständig, ihnen ein Klasseninterview zu gewähren. Bhagavan lächelte wie immer und sagte: „Wenn ihr alle eine Ehefrau habt, werde ich euch ein Interview gewähren.“ Die Studenten wussten, dass Er immer mit ihnen scherzt, so setzten sie ihr Bitten fort.

Bhagavan entfernte sich, aber als Er ihr fortgesetztes Bitten hörte, hielt er inne, drehte sich um zu ihnen und fragte: „Versteht ihr überhaupt, was ich sage?“ Er fügte hinzu: „Euer Geist (Verstand, Gedanken) ist eure Ehefrau, Atman ist der Ehemann.“ Wenn perfektes Verstehen zwischen dem Geist und dem Atman herrscht, wird es im Heim Frieden und Harmonie geben, womit der menschliche Körper gemeint ist. Bhagavan sagte auch, dass, wenn der Geist in eine Richtung geht und der Atman in die andere Richtung, das Resultat „gespalten“ ist. Auf wundervolle Weise legte Er die Bedeutung von Sita Rama kalyanam (segensreich, glücklich) dar. Er sagte, Sita repräsentiere den Geist und Lord Rama den Atman. Die Ehe ist die Unterwerfung des Geistes unter die Weisheit des Gewissens.

Doch wie geschieht dies? Es gibt einen Vermittler, damit dieser Zusammenfluss von Geist und Atman zustande kommen kann. Bhagavan illustrierte sehr deutlich, wie die Hochzeit von Sita und Rama wirklich stattgefunden hatte, was in keiner der Schriften zu finden ist. Bhagavan sagt, dass Mutter Sita von kleiner Statur war im Vergleich Lord Rama und darauf wartete, Ihm die Hochzeits-Girlande als Zeichen der Eheschließung umlegen zu können. Doch Lord Rama hatte geschworen, Sein Haupt niemals vor jemandem zu neigen, mit Ausnahme Seiner Mutter und Seines Lehrers. Er gab sich den Anschein, in Gedanken „abwesend“ zu sein, während Mutter Sita sich bemühte, Ihm die Girlande umzulegen, doch vergeblich. Im selben Augenblick blickt Rama hinüber zu Lakshmana, und Lakshmana verstand sofort die Bedeutung Seines Blicks, da er Sukshmana Buddhi (Höhere Intelligenz – Intuition) repräsentiert. Er fiel Rama zu Füßen, und als Rama sich bückte, um ihn hochzuheben, legte Mutter Sita Ihm die Girlande um. Somit war die Hochzeitszeremonie vollzogen. Wenn die Heirat zwischen Geist und Atman wirksam werden soll, ist es wichtig, dass wir unseren Blick nach innen zu Buddhi bzw. unserer Höheren Intelligenz wenden. Buddhi bildet einen Kanal zwischen unserem Geist und unserem Atman (Bewusstsein, auch: Gewissen).

In der Tat – als Swami erklärte, dass jene fünf Personen Rama die Liebsten waren, fragte einer der Erwachsenen in der Zuhörerschaft: „Swami, warum hat Lakshmana es nicht in diese Liste „geschafft“? Swami lächelte und sagte: „Bangaru (Goldstück – ein Kosename)! Lakshmana unterscheidet sich nicht von Rama. Er ist wie ein Schatten; wohin auch immer Rama geht, folgt Ihm Lakshmana, und folglich sind Rama und Lakshmana untrennbar.“

Deshalb sehen wir überall dort, wo es ein Bild oder Standbild von Sita und Rama gibt, auch Lakshmana - das muss so sein. Somit ist also für den Zusammenfluss von Geist und Atman auch Buddhi erforderlich. Deshalb war Sita dem Herrn am liebsten, da sie sich vollkommen der Weisheit des Herrn hingegeben hatte. Die Lektionen, die wir von Mutter Sita lernen können, fordern uns auf, dem Gewissen zu folgen und Unterscheidungsvermögen einzusetzen, wollen wir unserem Herrn Sai Rama nahe und lieb und teuer sein.

**DREI: Ahalyodharaka Rama:** Wir waren alle überrascht, da es bekanntlich viele mächtige Persönlichkeiten im Ramayana gibt, wie Vibhishana, Angada und Sugriva. Was wir allerdings in diesem großartigen Epos übersehen, ist, dass auch von etlichen wunderbaren Devotees des Herrn die Rede ist, die aber in der Geschichte wenig Erwähnung finden. Ihre Hingabe an den Herrn aber ist von heldenhaften Proportionen. Eine solche Devotee ist Mutter Sabari.

Ihr Lehrer (guru) Matanga Muni sagte ihr, dass eines Tages der göttliche Herr selbst ihre Einsiedelei besuchen würde. In vollkommenem Glauben an die Worte ihres Lehrers reinigte sie die ganze Einsiedelei, bereitete einen Platz, auf dem der Herr sitzen sollte, pflückte wunderschöne Blumen und besorgte die schmackhaftesten Früchte für Ihn. Dies tat sie jahrelang täglich, da sie nicht wusste, an welchem Tag und zu welcher Zeit ihr Herr kommen würde. Sie ist die perfekte Verkörperung von Reinheit, Geduld und Ausdauer, Qualitäten, die Bhagavan besonders schätzt.

Auch Mutter Ahalya beging - wissentlich oder unwissentlich - Fehler, doch in dem Augenblick, in dem sie erkannte, dass ihre Erlösung bei der Berührung der Lotosfüße des göttlichen Herrn liegt, vergaß sie all ihre Qual. Sie wurde in überirdische Glückseligkeit transportiert. In jenem Augenblick gelobte sie, ihr Leben in nie endender Liebe und Hingabe dem Herrn zu weihen – in ewigem Versprechen. Geduld und Beharrlichkeit sind bedeutende Tugenden, die uns dem Herrn nahe bringen und uns Ihm lieb und teuer machen können.

Nicht nur Reinheit, Geduld und Beharrlichkeit sind wichtig, sondern auch die Bereitschaft zur Transformation in den Händen des Herrn. Dies ist der Grund, weshalb wir alle die Gelegenheit erhielten, in diesen geheiligten „Bezirk“ einzutreten. Wir haben uns verpflichtet, uns hier der Transformation in den göttlichen Händen zu überantworten und Mittler der Transformation für den Rest der Welt zu werden.

**VIER: Hanumath Sevita Rama:** Die nächste Persönlichkeit ist mein persönlicher Favorit. Selbstlosen Dienst schätzt der Herr am höchsten, und wer sonst als Hanuman hätte Ihm gewissenhafter in reiner Liebe dienen können? Wir alle kennen die Geschichte, wie alle - nach Ramas Pattabhishekam - Lakshmana, Bharata, Shatrughna und Mutter Sita die verschiedenen Pflichten unter sich aufteilten, aber dabei Hanuman völlig übersehen hatten, da sie der Ansicht waren, Hanuman hätte Rama genügend gedient. So hörte Hanuman, als am königlichen Hof die einzelnen Pflichten und Aufgaben verlesen wurden, geduldig die Aufzählung der diversen Aufgaben zum Dienst am Herrn an, wobei jedoch sein Name kein einziges Mal genannt wurde. Fassungslos und mit feuchten Augen ging er zum Herrn und sagte: „Herr! Welche Pflicht muss ich ausführen? Wie kann ich Dir zu Diensten sein?“ Der Herr entgegnete in diesem Seinem göttlichen Drama: „Ich habe mit dieser Liste nichts zu tun, sie wurde von Lakshmana, Bharata und anderen erstellt; bitte geh und frage sie!“

Aus seiner reinen Liebe zum Herrn wurde Hanuman göttlich inspiriert – er hatte eine Idee. Hanuman bat Rama, ihm eine kleine und unbedeutende Aufgabe zu gewähren. Alle waren begierig zu erfahren, welche Aufgabe sie (bei der Verteilung) übersehen hätten, die aber Hanuman erkennen konnte, wie unbedeutend diese Aufgabe auch sein mochte. Hanuman entgegnete sofort: „Wenn der göttliche Herr gähnt, möchte ich dort sein, um mit den Fingern für Ihn zu schnipsen.“ Lakshmana, Bharata und die anderen erkannten nicht die Konsequenzen dieser Bitte und stimmten bereitwillig zu, in dem Glauben, dass es eine sehr kleine und unbedeutende Aufgabe sei, da der Herr nur wenige Male am Tag gähnen würde.

Schon bald aber sahen sie, dass Hanuman überall war. Immer wenn Rama sich in Bewegung setzte, folgte Hanuman Ihm. Einige hielten Hanuman an und fragten: „Was machst du denn da? Du sagtest, du würdest nur mit den Fingern schnipsen, wenn der Herr gähnt, aber jetzt läufst du hinter Ihm her

und folgst Ihm auf Schritt und Tritt.“ Hanuman lächelte und entgegnete demütig: „Wie weiß ich, dass mein Herr gähnt? Ich muss also ständig bei Ihm sein.“ Das ist seine Liebe für den Herrn.

Um Hanuman zu testen, begann Rama einmal Lakshmana in Hanumans Gegenwart zu loben. Rama sagte: „Es gibt keinen, der Mir so wie Lakshmana diene - Ich muss eine Person besonders hervorheben, die Mir all die Jahre hindurch außerordentliche Dienste erwiesen hat - es ist kein anderer als Lakshmana.“ Man würde nun folgende gedankliche Reaktion von Hanuman erwarten: „Was sagt der Herr da? Ich war es, der das Sanjivani Parvat (Heilkraut, Anm. d. Ü.) holte und Lakshmana damit wieder belebte; ich bin es, der das Meer überquerte und den Aufenthaltsort von Mutter Sita fand.“ Doch Hanuman hegte niemals solche Gedanken. Vielmehr dachte er im selben Moment: „Mein Herr lässt hierdurch erkennen: „Lakshmana hat Mir gewissenhaft gedient; aber du hast mir genug gedient, verbringe jetzt einige Zeit damit, auch Lakshmana zu dienen“. Ab diesem Augenblick begann Hanuman, einen Teil seiner Zeit im Dienst an Lakshmana einzusetzen. So war seine Haltung selbstlosen Dienens für den Herrn ohne eine Spur von Ego. Er ist das wahre Beispiel dafür, was Bhagavan von uns erwartet, d. h. von Daso' ham (ein Diener bin ich [des Herrn]) zu So' ham (Er ist ich) überzugehen.

Als Hanuman sich zu Ravanas Hof begab, und Ravana fragte: „Wer bist du, stelle dich mir vor, du Affe“, sagte Hanuman nicht, dass er die stärkste Person auf der Welt sei, ausgestattet mit allen ashta siddhis (acht übermenschliche Kräfte) zu seiner Verfügung. Vielmehr entgegnete er: „Dasoham Kosalendrasya – ich bin der Diener von Lord Rama.“ Als Rama ihn fragt: „Hanuman, wer bist du? Du widmest dich Mir in solch selbstloser Liebe und selbstlosem Dienst“, antwortete Hanuman: „Herr, wenn ich denke, dass ich der Körper bin, dann bin ich Euer Diener; wenn ich mich aber mit meinem Geist identifiziere, bin ich Euer demütiger Devotee; und auf der atmischen Ebene seid Ihr und ich Eins.“

Folgendes ist die Bedeutung des Namens „Hanuman“: Man kann ihn in drei Teile aufteilen; H-ANU-MAN. H steht für „His“ (Sein), ANU in der Sanskritsprache repräsentiert „atomic“ (atomar), in anderen Worten: Die „atomare“ Form des Herrn ist der Mensch (bestehend aus unzähligen Atomen, Anm. d. Ü.). Hanuman war sich ständig dieser Wahrheit bewusst, daher verkörpert er wahrhaftig die Reise von Daso' ham zu So' ham.

**FÜNF: Bharatagraja Sri Rama:** Die nächste Persönlichkeit, die Rama besonders lieb und teuer war, ist Sein jüngerer Bruder Bharata. Eines Tages, als sie noch Kinder waren, spielten alle vier Brüder ein bestimmtes Spiel. Mittendrin rannte Bharata weinend zu Mutter Kausalya. Kausalya fragte, ob er das Spiel verloren hätte (da er weinte). Bharata antwortete: „Nein Mutter, Rama gewinnt jedes Mal. Doch dieses Spiel hat Er absichtlich verloren, damit ich gewinnen konnte, und das kann ich nicht annehmen.“ Was für eine ideale brüderliche Haltung! Bharata verschrieb sich dem Leben eines Einsiedlers, da er nicht annehmen konnte, dass sein Bruder so ein Leben im Wald von Dandakaranya führte.

Was machte er in diesen vierzehn Jahren der Trennung? Jeden einzelnen Augenblick dachte er an Lord Sri Rama. Bharatas Kontemplation war so intensiv, dass bei Ramas Rückkehr nach Ayodhya niemand – auch nicht die drei Mütter – einen Unterschied zwischen Bharata und Rama erkennen konnten. Einer sah wie der andere aus. Sarupya, sagt Bhagavan, ist das Ergebnis von beständiger Kontemplation des Herrn während Seiner physischen Abwesenheit. Sarupya bedeutet auch völlige Hingabe an die Worte des Herrn. Wenn eine Aufgabe auf Bharata zukam, so stellte er sich vor, was Rama diesbezüglich tun würde. Er setzte sich intensiv mit dem Gedanken auseinander, ob Rama erfreut wäre, wenn er die Aufgabe in einer bestimmten Form durchführen würde. Diese Haltung inspirierte ihn bei all seinen Handlungen, und schließlich wurde Bharatas Leben zu Ramas Botschaft.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bhagavan sagt, dass das Festhalten an den Lotosfüßen des Herrn und Eins zu werden mit Ihm, die gewissenhafte Befolgung Seiner Worte voraussetzt.

Als wir gegen Anfang dieses Jahres zum Himalaya reisten, trafen wir einen Sadhu - einen Yogi. Er sagte: „Ihr seid Narren, wenn ihr glaubt, der göttliche Herr hätte euch verlassen, denn der Avatar ist nicht nur diese liebevolle Gestalt, sondern der Name – und dieser Name ist ewig. Seine Worte sind ewig.“

Dann fügte er noch hinzu: „Um die Nähe des Herrn zu erlangen und Ihm lieb und teuer zu sein, kontempliert beständig Seine Form, wiederholt beständig Seinen Namen – und was noch wichtiger ist, folgt Seinen Schritten, befolgt Seine Worte. Wenn ihr Seine Worte befolgt, werdet ihr feststellen, dass Er nicht nur neben euch geht, sondern DURCH euch geht.“

Verweilt in beständiger Kontemplation (Nitya Cintana) und folgt dem Meister, wollt ihr den Darshan der Füße des Meisters (Tat Padam Darshitam Yena) empfangen. Swami sagt „Guru“ bedeutet Gunatita und Rupavarjita - einer, der jenseits von Attributen ist und keine Form hat. Wie würden die Lotosfüße von einem ohne Form (Gestalt) aussehen? Bhagavan erklärt, dass die Lotosfüße des Gurus (Lehrer) Seine Botschaft und Sein Leben bedeuten. Viele Male sagte Er uns, dass Sein Leben Seine Botschaft ist, und um Seine Lotosfüße zu verehren und deren Darshan zu erhalten, ist Voraussetzung, dass wir in Seine Fußspuren treten und unser Leben zu Seiner Botschaft machen.

Ich bete zu Bhagavan, jeder von uns möge von diesen Persönlichkeiten aus dem wunderbaren Epos Ramayana inspiriert werden und dessen Werte in sich aufnehmen und im täglichen Leben umsetzen, auf dass er vom Herrn innig geliebt und Ihm besonders lieb und teuer werde.

*Team Radio Sai*

## Transformation durch Innovation: Mobile Hospital

**Ein Radio Sai Exklusiv Interview mit Dr. K. Narasimhan**  
 Leiter bzw. Hauptverantwortlicher des „Sri Sathya Sai Mobile Hospital“



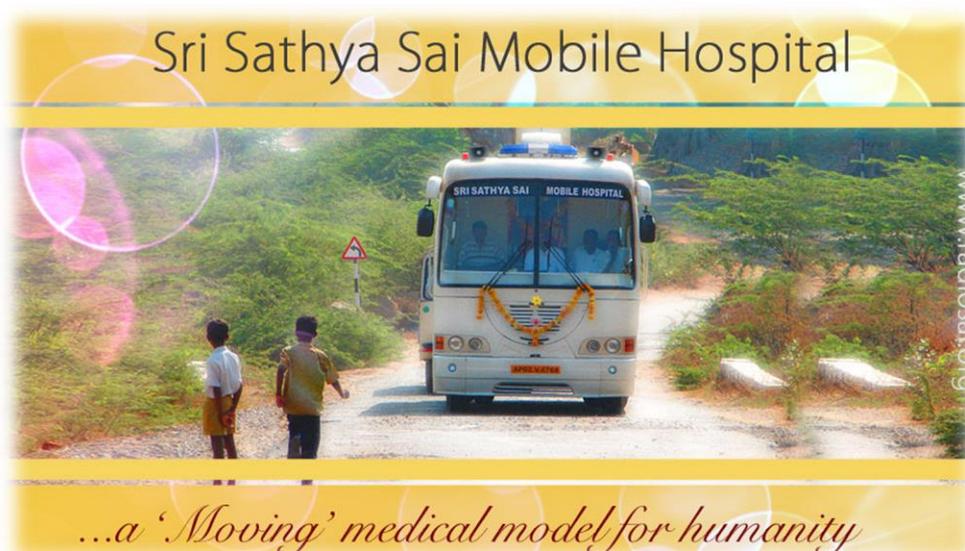
Wenn ein Jünger (Schüler) - in diesem Fall ein hoch qualifizierter Arzt – dem Ruf seines Meisters folgt und sich seinem Willen vorbehaltlos überantwortet; wenn er sich Tag und Nacht der ihm übertragenen Aufgabe widmet – und einzig von der Leidenschaft beseelt ist, den Erwartungen des Meisters gerecht zu werden – dann ist das Endergebnis das Wunder namens Sri Sathya Sai Mobile Hospital.

Am 23. Dezember 2013 erhielt das Sri Sathya Sai Mobile Hospital von der Jury des CNBC-TV18 den „Health Care Award“ (Auszeichnung) für seinen Einsatz von Innovation, d. h. medizinischer Technologie nach dem neuesten Stand, zur „Transformation“ von Leben. Radio Sai freut sich, Ihnen heute ein besonderes Gespräch zwischen dem Leiter dieses Projektes, Dr. Narasimhan (DN), und Karuna Munshi (KM) von Radio Sai zu präsentieren. Das Gespräch war ursprünglich eine Live-Sendung unserer Donnerstags-Live-Show „Morning Glory“ vom 2. Januar 2014. Nachstehend finden Sie überarbeitete bzw. adaptierte Auszüge jenes inspirierenden Interviews.

**KM:** Sai Ram, Dr. Narasimhan und herzlich willkommen bei Morning Glory.

**DN:** Sai Ram, Madam! Ich bin Bhagavan dankbar, Teil dieses Projektes zu sein, ebenso bin ich Radio Sai dankbar für die Gelegenheit, einige Erlebnisse unseres Teams mit Ihnen teilen und auch über die Veranstaltung berichten zu können, die am 23. Dezember im Taj Palace Hotel, Neu Delhi, stattfand, wo dem Sri Sathya Sai Mobile Hospital der CNBC-TV18-Healthcare Award (Auszeichnung für besondere Verdienste in der Gesundheitsfürsorge und medizinischen Betreuung, Anm. d. Ü.) verliehen wurde.

**KM:** Wir freuen uns schon auf alle Details. Lassen Sie uns zurückgehen zu dem Augenblick, als Sie Nachricht von der Auszeichnung erhielten. Können Sie jenen Moment für uns noch einmal lebendig werden lassen. Waren Sie überrascht?



Text im Bild: Das Sri Sathya Sai Krankenhaus auf Rädern

**DN:** Ja, denn normalerweise, wie Sie alle wissen, betrachten wir Seva als Sadhana, eine spirituelle Übung zu unserer eigenen Entwicklung. Daher war ich offen gestanden in diesem Augenblick weder hoch erfreut oder begeistert. Doch nach einer Weile fühlte ich mich recht glücklich, weil die Auszeichnung mehr eine Form der Anerkennung ist, welche den Menschen die außerordentlichen medizinischen Dienste bewusst macht, die noch heute durch Bhagavan Sri Sathya Babas Institutionen verfügbar gemacht werden. Dieses spezielle Projekt wurde von Bhagavan vor acht Jahren ins Leben gerufen und hat dem Test der Zeit standgehalten. Alle von Bhagavans Einrichtungen bewähren sich nicht nur, sondern expandieren auch und verzweigen sich. Darüber hinaus haben sie der Welt gezeigt, dass ihre Antriebskraft in den Lehren und Prinzipien von Baba gründet und nicht allein in Seiner physischen Gestalt.

### Das Ereignis in Neu Delhi

**KM:** Sehr gut dargelegt, Doktor! Bitte sagen Sie uns mehr über diese Veranstaltung im Taj Palace Hotel in der Landeshauptstadt Neu Delhi, an der Sie gemeinsam mit Mr. Naganand teilgenommen haben.

**DN:** Bevor ich darüber spreche, möchte ich einen kleinen Irrtum klarstellen. Ein großer Wirbel wurde ausgelöst durch die Information, Dr. Narasimhan hätte die Auszeichnung erhalten. Die Wahrheit ist, diese Ehre wurde dem Sri Sathya Sai Mobile Hospital zuteil. Bhagavan verlieh mir in Seiner großen Gnade das Privileg, eine wichtige Rolle bei diesem Projekt zu spielen, aber nach wie vor ist es das Mobile Hospital, welches diese äußerst prestigegekrönte Auszeichnung erhielt. Anfangs wusste ich wenig über jene Auszeichnung, doch als ich zur Zeremonie nach Neu Delhi reiste, hörte ich eine Schilderung der Organisatoren über Art und Weise, wie der Gewinner gewählt wird. Ich war völlig perplex!

**KM:** Hat uns also jemand nominiert? Wie kam es dazu?

**DN:** Nein. Die CNBC Gruppe und die ICICI Gruppe übertragen die Arbeiten des Prüf- und Auswahlverfahrens von mehr als dreitausend Krankenhäusern dem „Indian Medical Research Bureau“ (IMRB), und als Bestandteil dieser Abmachung stellt das IMRB sicher, dass es während des Prüfungsverfahrens keinen Einfluss von außen gibt. Es ist wirklich erstaunlich – IMRB besucht sogar sehr diskret und in vertraulichem Rahmen alle diese Krankenhäuser im Verlauf eines Jahres. Keines

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

der Krankenhäuser hat Kenntnis von diesen Besuchen, noch von den Personen, die daran beteiligt sind. Wir hatten in der Tat die Jury gefragt und versucht herauszufinden, wer zur Überprüfung zu uns kommen würde, doch man war nicht bereit, die Information preiszugeben. Diese Vorgehensweise unterstreicht noch die Besonderheit der Angelegenheit, weil wir, wie Sie wissen, in der Sri Sathya Sai Organisation weder offen noch auf subtile Weise irgendwelche Ansprüche auf unsere Arbeit und unser Arbeitsschema erheben.

**KM:** Das ist richtig! Wir lehnen seit jeher jegliche Publizität ab, weil unsere Taten „laut genug sprechen“. Welche Reaktion seitens der Versammelten spürten Sie bei der Veranstaltung? Es war das „Who’s Who“ aus dem indischen Gesundheits-/Medizin-Sektor; doch die meisten waren Vertreter privater Krankenhäuser. Nun, Sie waren beide nur zwei Herren, die das Sri Sathya Sai Health Care System repräsentierten. Welche Reaktion zeigten alle anderen?



Mr. Naganand und Dr. Narasimhan empfangen die Auszeichnung aus den Händen von Dr. Montek Singh Ahluwalia, Deputy Chairman, Planning Commission of India, am 23. Dez. 2013.

**DN:** Unser Dr. Mohan aus Chennai, der international renommierte Experte für Diabetes, und der Vorsitzende des Sathya Sai State Trust von Tamil Nadu waren anwesend (übrigens war seine Diabetes Fachklinik auch eine der Gewinner in der Kategorie „Einzelne Krankenhäuser“). Er sagte zu mir, dass es einen donnernden Applaus gab, als wir die Auszeichnung entgegennahmen. Es schien, als stimmten alle Anwesenden darin überein, dass dieser (unser) Dienst eine höchst edle und anerkennungswürdige humanitäre Leistung sei. Ich denke, wenngleich diese Krankenhäuser

profit-orientierte „Wirtschaftsunternehmen“ sind, dass die Leute (die von solchen Krankenhäusern kamen) im innersten Herzen wussten, dass es gut ist, den bedürftigen Patienten eine wertvolle medizinische Versorgung zugänglich zu machen. In

der Tat war ich, bevor ich nach Prasanthi Nilayam kam, Teil eines Teams in Hyderabad, das sich in kostenlosem Dienst in den Dörfern engagierte. Wenn ich mich an einen der führenden Chirurgen wandte und um Behandlung für einen Patienten bat, erhielt ich niemals ein „Nein“. Man suchte lediglich nach einer Organisation, die in ihrem Motiv transparent ist, rein und makellos in ihrem Vorgehen und Wirken und wirklich armen Menschen hilft.

An diesem Tag mussten alle Anwesenden im Saal – die anderen Krankenhausrepräsentanten und andere Gewinner der Auszeichnung – überrascht gewesen sein und gleichzeitig tief in ihrem Inneren Glück empfunden haben. Während des Dinners brachten viele Personen ihre Hochschätzung für Bhagavan Baba und Seine Organisation zum Ausdruck; umso mehr, da wir in unseren Gesprächen immer wieder betonten, dass Er sie ins Leben gerufen hat; dass Er sie leitet und wir jeden einzelnen Tag Seine Gegenwart spüren.

### Ein wahrhaftiges Beispiel von Innovation zur Transformation

**KM:** Es ist gut zu wissen, dass die Leute sich diesbezüglich aufgeschlossen zeigten. Das ist wunderbar! Wie ich hörte, hielt Mr. Naganand eine Dankesrede. Was war deren Kernpunkt?

**DN:** Der Kernpunkt seiner Rede drehte sich vor allem darum, dass diese Institutionen von Baba gegründet wurden und keinen einzigen Penny von den Begünstigten verlangen. Er sprach über die

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

verschiedenen Krankenhäuser, die unter dem Sathya Sai Central Trust betrieben werden. Doch offen gestanden hätte ich gerne ein paar Worte gesagt, vor allem über CNBCs Kriterien in Bezug auf unsere Anerkennung – das heißt, über jene zwei Worte, die sie nannten, nämlich „Innovation“, um „Transformation“ (Wandel) ins Leben zu bringen. Denn meiner Ansicht nach ist dies eine treffende Beschreibung der Arbeit, die wir leisten.



Mr. Naganand, Mitglied des Sri Sathya Sai Central Trust, hält die Dankesrede  
anlässlich der Auszeichnung.

Die Innovation und die Transformation vollziehen sich auf drei verschiedenen Ebenen: der physischen, der mentalen und der spirituellen. Dies entspricht klar der überarbeiteten (Zukunfts-) Vision der Welt-Gesundheits-Organisation – nämlich dass Gesundheit nicht lediglich das Fehlen von Krankheit bedeutet, sondern einen Zustand vollkommenen physischen, mentalen und spirituellen Wohlbefindens. Sie müssen bemerkt haben, dass die spirituelle Dimension der Gesundheit hinzugefügt wurde. Bhagavan definierte Gesundheit als einen Zustand, bei dem fünf Komponenten vorhanden sind – nämlich „Aahaara‘, „Aachaara‘, „Vichaara‘, „Vihaara‘ und „Uchaara‘.

„Aahaara‘ bezieht sich auf die Nahrung, die wir zu uns nehmen. Sogar schon die frühe indische Philosophie sagt, dass der subtilste Teil der Nahrung zum Gedanken wird. „Aachaara“ ist das Verhalten, sei es innerhalb der Gemeinde, am Arbeitsplatz oder in der Familie. Und schließlich „Vihaara“, womit die Orte, die der Mensch besucht, bezeichnet werden, wie zum Beispiel ein Satsang-Treffen oder ein Club. „Vicara“ kommt die größte Bedeutung zu (was selbst Swami immer betonte); es bezieht sich nämlich auf die Gedanken. Und schließlich bezeichnet „Ucara“ die Worte, die der Mensch ausspricht. Dank Bhagavans göttlicher Betrachtungsweise und Führung hat das Mobile Hospital von Anfang an diese Definitionen als Leitprinzip bei der Planung seiner Aktivitäten zugrunde gelegt.

Wenn wir darüber sprechen, wie dieses Projekt initiiert wurde und wie es durchgeführt wird, so ist alles wirklich ein Wunder von Bhagavan selbst. Er rief es 2006 ins Leben, zu einem Zeitpunkt, an dem die Gesundheitsfürsorge für die Landbevölkerung buchstäblich in Trümmern lag; es war sozusagen eine komplexe Situation. Die Regierung argumentierte, dass es nicht möglich sei, Technologie in Form von High-Tech, wie CT (Computer-Tomographen) und MRI Geräte (Magnet-Resonanz bzw. Kernspintomographen), in die Dörfer zu bringen; sie zu installieren, zu betreiben sowie allen Anforderungen der Instandhaltung und Wartung gerecht zu werden.

Die zweite Seite des komplexen „Dreiecks“ war das Widerstreben der Ärzte, in ländliche Gebiete zu gehen. Sie sagten, es gäbe dort im Verhältnis zu ihren Qualifikationen und ihrem beruflichen Status keine adäquate Infrastruktur. Auch sagten sie, dass sie ihren Kindern in jenen ländlichen Gebieten keine angemessene Erziehung/Bildung ermöglichen könnten. Und die Basis dieses komplexen Dreiecks war, dass die Dorfbewohner sich nicht einmal an die kleinen (medizinischen) Einrichtungen, die es in den Städten gab, wenden konnten. Dafür gab es verschiedene Gründe, wie zum Beispiel dass sie Tagelöhner waren, also nur von Tag zu Tag entlohnt wurden; alte Menschen hatten niemanden, der sie dorthin bringen konnte und darüber hinaus herrschte eine allgemeine Unkenntnis von Gesundheit und Krankheit etc. Angesichts dieser Umstände beschloss der Meister, die Dinge in Seine Hände zu nehmen. Swami brachte die Angelegenheit ganz einfach auf den Punkt: Er sagte, es sei nicht nötig, sämtliche Geräte in den Dörfern zu installieren, stattdessen sollten wir diese in mobilen Einrichtungen dorthin bringen, zusammen mit den Ärzten. Er trug uns auf, in den Dorfschulen Behelfseinrichtungen zu schaffen, die als Mini-Krankenstationen dienen würden. Hier könnten die Ärzte vom Morgen bis zum Abend medizinische Dienste leisten und abends zur Stadt zurückkehren; auch die Wartung und Instandhaltung der Geräte wäre möglich.



Dr. Narasimhan in den Studios von Radio Sai

Diese offenkundig einfache und dennoch höchst innovative Lösung der ländlichen Gesundheitsfürsorge hat das Konzept der Gesundheitsfürsorge für die Landbevölkerung in Indien revolutioniert. Der Oberste Wissenschaftsberater unseres Landes, Dr. R. Chidambaram war gekommen, um unser Projekt zu besichtigen und hatte zwei Stunden mit uns verbracht. Am folgenden Tag war er eingeladen, in Swamis Universität über das Thema „Innovation“ zu sprechen. Im Verlauf seiner Ausführungen sagte er, er hätte tags zuvor die beste Innovation, die Baba ins Leben gerufen hatte, mit eigenen Augen gesehen; bei der eine Schule in ein Krankenhaus umfunktioniert wird, wo die kompliziertesten Behandlungen durchgeführt werden, und dann am Ende des Tages dieses Krankenhaus wieder zur Schule wird. Er sagte, er wüsste kein besseres Beispiel für Innovation.

**KM:** Und dies sind die Worte von Dr. Chidambaram, dem Obersten Wissenschaftsberater des Premier-Ministers und der Regierung von Indien!

Als ich die Bilder dieser Veranstaltung, an der Sie teilnahmen, betrachtete, fiel mir auf, dass der „Deputy Chairman of the Planning Commission of India“ (Stellvertretender Vorsitzender der Planungs-Kommission von Indien), Dr. Montek Singh Ahluwalia, auch anwesend war. Hatten Sie Gelegenheit, mit ihm in Kontakt zu kommen?

**DN:** Die meiste Zeit war er auf der Bühne, und so war es auf der Bühne, dass er mich fragte, ob wir ähnliche Einrichtungen im ganzen Land hätten, oder ob sie nur auf Puttaparthi und Bangalore begrenzt wären. Ich sagte ihm, jedenfalls nicht unter dem Sri Sathya Sai Central Trust, berichtete ihm aber von der Sri Sathya Sai Seva Organisation, die ebenfalls von Bhagavan selbst ins Leben gerufen und gesegnet worden war und vom Geist dieser Aufgabe durchdrungen ist. Weiter sagte ich ihm, dass die Seva Organisation durch ihre zahlreichen Samitis viele Aktivitäten in diesem Sinne durchführt, aber das Quantum bzw. das Format jener Aktivitäten der Ebene des Mobile Hospital oder der Super Specialty Krankenhäuser gleichkäme.

**KM:** Und haben Sie betont, dass diese Projekte Prototypen sind? Dass sie sozusagen „Modellprojekte“ sind, welche Bhagavan geschaffen hat?

**DN:** Ja. Nicht nur ihm, sondern auch den anderen eminenten Ärzten gegenüber, wie Dr. Trehan und Dr. Ajit Panda, den bekannten Kardiologen, die ebenfalls anwesend waren. Ich sagte ihnen, dass Bhagavan bei zahlreichen Anlässen betont hatte, Er sei nicht gekommen, um die medizinischen oder anderen sozialen Probleme zu lösen. Vielmehr beabsichtigte Er, Modelle zu schaffen – Modelle, die von jeder Regierung oder privaten Organisation kopiert werden können. Was das Quantum – die Menge – anbelangt, so wollte Swami nie ein Super Specialty Hospital in jeder Stadt. Er war der Ansicht, dass diese Einrichtungen (der dörflichen medizinischen Betreuung) für viele Menschen sogar eine Gelegenheit wären, ihr tägliches Seva bzw. tägliches Sadhana (spirituelle Disziplin) zu ihrer eigenen Evolution zu leisten, und andererseits für die Regierung und andere NRO's (Nicht-Regierungs-Organisationen, Anm. d. Ü.) als Modell dienen.

### Die Geburt und Genesis des „Wunders auf Rädern“

**KM:** Können Sie bitte unseren Zuhörern zuliebe die Kette Ihrer Erinnerungen zurückgehen und uns etwas über den Beginn dieses wundervollen Projekts, des Sri Sathya Sai Mobile Hospital erzählen. Die Fakten und Bilddokumentation sind so überwältigend und kaum zu fassen.

**DN:** Der Ursprung dieses Projektes liegt im Jahr 2005 – ich glaube im März. Bhagavan rief Mr. Chakravarthi zu sich und bat ihn herauszufinden, ob wir einen Bus erwerben könnten, in dem es eine Computeranlage für Untersuchungen, ein Labor, ein EKG Gerät und andere derartige Ausrüstung gibt.

**KM:** Einfach so – aus heiterem Himmel?

**DN:** Ja. Mr. Chakravarthi sagte wohl zu Swami, dass so ein Bus nicht serienmäßig produziert würde, doch man könnte einen bestellen. Swami bat ihn noch einmal zu prüfen, und zwar über Internet, wo Mr. Chakravarthi zu seiner Überraschung feststellte, dass „Siemens Indien“ bereits im Geschäft war und zwei solcher Busse im Staat Uttaranchal an eine NRO (Nicht-Regierungs-Organisation) geliefert

hatte. Als er mit dieser Information zu Swami ging, kamen die Dinge ins Rollen, und – wie man weiß – läuft dann alles bei Bhagavan auf Hochtouren.



Das Mobile Hospital am Tag der Inbetriebnahme. (Rechts) Bhagavan im Bus bei dessen Besichtigung. Er füllte ihn mit Seiner Liebe und Seinem Segen.

Einen interessanten Punkt möchte ich noch erwähnen: Normalerweise bündelt Swami, wenn Er ein Projekt durchführt, alle drei Ms... **M**an-Power (Arbeitspotential), **M**aterial und **M**oney (Geld oder Ressourcen), damit die Arbeit exakt in der Form beginnt, in der sie beabsichtigt ist. Doch bei diesem Projekt erwähnte Swami mit keinem Wort den Teil des Arbeitspotentials. Mr. Rajiv Mahajan, der wie ein Bruder für mich ist, spielte eine zentrale Rolle nicht nur bei der Beschaffung des Busses, sondern auch bei der Organisation für dessen Instandhaltung und weitere Aspekte. Zusammen mit Mr. Chakravarthi und anderen Personen des Verwaltungsapparates fragte er Swami zwei- oder dreimal, wie sie das Projekt betreiben sollten, da bisher keine Personalauswahl getroffen worden war. Swamis Antwort lautete: „Ich werde euch einen guten Arzt geben.“ Sie waren mutig genug, Swami daraufhin die Frage zu stellen: „Swami, was wird der Doktor tun?“ worauf Er entgegnete: „Ich werde auch gute Ärzte geben.“ An dem Tag, an dem Bhagavan mich zu sich rief und mir auftrag, das „Mobile Hospital“ zu übernehmen, sagte ich: „Ja“.

**KM:** Womit waren Sie damals befasst?

**DN:** Ich koordinierte das Mutter-Kind-Programm des „Easwaramma Women’s Welfare Trust“.

Dann fragte mich Mr. Chakravarthi, was mir den Mut verlieh, „Ja“ zu sagen? Ich sagte ihm, es gäbe zwei Dinge: Erstens wissen alle Sai Devotees, dass Swamis Sankalpa (Wille) geschehen muss. Zweitens hatte ich mich während meiner acht Jahre in Hyderabad in umfangreicher Form in Grama Seva engagiert, d. h. Dienst in den Dörfern geleistet, und zwar nicht nur in medizinischer Hinsicht, sondern in umfassender Form, alle Aspekte abdeckend. Damals hatten wir ein gutes Team von 150 Ärzten.

### **Ein Mobiles Krankenhaus und nicht eine Mobile Klinik**

Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass es Service – Dienen – ist, was die Menschen anzieht und sie motiviert, sich anzuschließen. Anstatt sogleich zwanzig oder dreißig Ärzte zu engagieren, benötigt man am Anfang zwei oder drei wirklich gute Ärzte. Im Laufe der Zeit erkennen die Leute, dass dieser Dienst transparent ist und ihm ein reines Motiv zugrunde liegt; außerdem erhöht Bhagavans Name noch dessen Vertrauenswürdigkeit. Das Ergebnis ist dann, dass die Leute sich um einen sammeln, und es ein größeres Angebot an gleichgesinnten Fachkräften gibt. Woanders sind die meisten medizinischen Programme in der Regel nur Wochenend-Exkursionen, bei denen die Leute lediglich einen Tag im Einsatz sind und eine Crocin oder Vitamin-B-Komplex Tablette verabreichen und dann wieder zurückkommen. Doch dieses Projekt ist anders. Swami machte dies eindeutig klar, als er mir sagte, Er würde dieses Projekt das „Sri Sathya Sai Mobile Hospital“ nennen, aber nicht als eine Klinik oder ein Camp bezeichnen. Des Weiteren sagte Er, wir sollten in der Lage sein, alles zu bewerkstelligen, ausgenommen operative Eingriffe, die eine reguläre Narkose erfordern. Und falls wir die Eingriffe nicht sofort vornehmen könnten, sollten wir dafür sorgen, dass sie vorgenommen würden. So lautete die Botschaft bzw. der Auftrag, den Bhagavan uns gab. Ich dachte gründlich darüber nach; dabei kristallisierten sich fünf Punkte heraus. Ich hielt die Fünf immer für meine Glückszahl, da sie Bhagavans Abhayahasta (segnende Geste des Schutzes) repräsentiert. Der erste Punkt ist „Beständigkeit“, denn ich wollte, dass wir einem regulären (Zeit)Plan folgen. So begannen wir damit, einen Plan für zwei Wochen zu erstellen. Darüber hinaus zu planen, war nicht möglich, weil der Betrieb eines Mobilen Krankenhauses sehr komplex ist und nach zwei Wochen der Einsatzbereich ziemlich umfangreich wird, so dass viel Zeit durch Transportwege verlorengeht.

Der zweite Punkt war „Skilled Manpower' (Fachkräfte/Experten), weil die Vertrauenswürdigkeit unseres Projektes bzw. unseres Dienstes nur dann zunehmen würde, wenn eminente Experten sich dem Team



Dr. Narasimhan dient unermüdlich und leidenschaftlich dem Anliegen der ländlichen Gesundheitsfürsorge. Photo  
Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

anschließen. Selbst Swami sagte folgendes: „Vaidya Nipunalanu teesukellaali“, was bedeutet: „Engagiert Experten, nicht nur Allgemeinärzte.“ Drittens wollte ich, dass wir zur Unterstützung vor Ort über ein geeignetes „On-site Diagnostic Support System' (Diagnose-System vor Ort) verfügen, wozu Bhagavan bereits Seine Zustimmung gegeben hatte. Dazu gehörten Geräte wie Ultraschall, Röntgenanlage und ein Labor, was zusammen etwa 1 Crore (10 Millionen) indische Rupien kostet.

Viertens war ich der Ansicht, dass wir über eine gut ausgestattete Apotheke verfügen sollten, denn selbst angesichts der besten Experten, die medizinisch-technisch anspruchsvolle Untersuchungen durchführen und präzise Diagnosen stellen, wird ein Dörfler, wenn man ihm am Ende des Tages ein Rezept aushändigt, nichts damit unternehmen. So entschieden wir uns für eine Methode, bei der wir begannen für einen Monat Medikamente an Patienten mit Diabetes, Bluthochdruck, Epilepsie, Schilddrüsenstörungen und allen derartigen chronischen Leiden zu verabreichen. Dies ist ein Teil der Krankheiten innerhalb der Bevölkerung, der prompte und fortlaufende Hilfe erfordert. Und Swamis mütterliche Hilfe ist immer da. So haben wir also begonnen, solche Patienten für den Zeitraum von einem Monat mit Medikamenten zu versorgen. Am Anfang runzelten viele die Stirn, und die Sicherheitsverantwortlichen waren auch besorgt, doch dann hat die Methode die Versuchsphase bestanden. Folglich sind wir weiterhin so verfahren.

#### **Der fünfte Punkt des Dreieck-Schemas**

**DN:** Der fünfte und letzte Bedarfspunkt forderte, dass die Dienste „holistischer Form“ sein sollten, was so wichtig ist, dass selbst Swami es erwähnte. Es wäre nicht genug, würden wir lediglich einen guten kurativen Dienst leisten. Daher dachten wir an ein Dreiecks-Schema und beschlossen, dieses komplizierte Dreieck in ein „Göttliches Dreieck“ zu verwandeln. Der erste Arm dieses Dreiecks repräsentiert „Kurativen Dienst“, was einem fundamentalen Bedarf entspricht, denn wenn wir den Leuten nicht helfen bzw. sie von Krankheit heilen, sind sie nicht bereit bzw. ansprechbar für irgendetwas anderes, was immer wir sagen mögen. Der nächste Arm des Dreiecks ist „Präventiver Dienst“, so dass jeder Arm des Dreiecks den anderen Arm unterstützt und ergänzt.



Jeden Monat verwandelt sich eine öffentliche Schule still und leise in ein Multi-Fakultäten-Zentrum im ländlichen Andhra Pradesh

Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

**KM:** Sie haben also auch Gesundheitsberatung durchgeführt?

**DN:** Auf jeden Fall! Wir waren uns darüber im Klaren, dass wir die Gemeinde bzw. Dorfgemeinschaft betreten, um zu dienen, und dass wir nicht wie ein statisches Krankenhaus sind. Es genügt nicht, rein „mechanisch“ die Gemeinde zu betreten, man muss die Gemeinde durchdringen. Daher wurde die Gesundheitserziehung in einer Art und Weise durchgeführt, dass eine definitive Verbesserung des allgemeinen Bewusstseins herbeigeführt wurde, und so zu einem wichtigen Bestandteil der Aktivitäten des Mobilen Krankenhauses wurde. Dies ist etwas, das wir alle sehr ernst nehmen. Jeden Morgen begeben mich um 7,00 Uhr ins Dorf, da in der Regel bereits mehr als dreihundert Patienten warten, und führe das Programm der Gesundheitserziehung durch, bevor die anderen Ärzte eintreffen.



Es wurden Fragen gestellt, ob dieses Erziehungs-Programm letztlich eine Wirkung zeige, doch in einem Interview mit Swami sagte ich zu Ihm: „Swami Gesundheits-Erziehung baaga cheshunnaamu kaani...“ (Swami, wir führen Gesundheitserziehung durch, aber ...) worauf Er sagte: „Kein Aber ... ihr müsst es tun, ihr müsst es tun, ihr müsst es tun. Es ist euer Sadhana. Es braucht Zeit, ihre Gewohnheiten und Praktiken zu ändern.“

So bemühen wir uns, sie in Gesundheitsfragen wie Diabeteskontrolle und dem Umgang mit Blutdruckproblemen zu unterweisen. Doch dabei bedienen wir uns unterschiedlicher „Werkzeuge“ und gehen auch - mittels einer guten Portion Innovation - auf unterschiedlichen Ebenen vor. Die

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

morgentliche Unterweisung ist sehr formal und direkt; die Menschen, die kommen, sind Patienten, wir sind die Ärzte. Doch am Abend ist das Gespräch eher humorvoll und interaktiv. Ich denke, dass diejenigen, die kommen würden, um es selbst zu sehen, wirklich davon angetan wären.



Dr. Narasimhan vermittelt in den Dörfern Gesundheitserziehung, und zwar auf eine Art und Weise, welche die Dorfbevölkerung verstehen kann.

Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

Jetzt kommen wir zum letzten Glied des Göttlichen Dreiecks, der „Spirituellen Basis“. Swami hat von Spiritualität stets als von etwas gesprochen, was viel höher steht als irgendeine Religion oder Orthodoxie. Wir sagen den Patienten, dass Spiritualität nur in Verbindung steht mit positiven Gedanken und dem Festhalten an den fünf menschlichen Kardinalwerten, auf die Swami besondere Betonung gelegt hat. Des Weiteren sagen wir ihnen, dass Gebet und Meditation nicht dazu bestimmt sind, Gott zufrieden zu stellen (zu besänftigen), sondern der eigenen Gesundheit dienen. Wir bemühen uns auch, unsere Unterweisungen mit Bildmaterial zu unterlegen, indem wir ihnen ein Video oder auch zwei über den Bhakta Prahlada oder den Bhakta Tukaram zeigen.

**KM:** Etwas, wozu sie eine Beziehung herstellen können ...

**DN:** Ja, nur 15 bis 20 Minuten Videovorführung, und anschließend versuchen wir sie zur Übung von schriftlichem Namasmarana (Likitha Japa) zu ermuntern. Sicher sind Sie überrascht zu erfahren, dass wir etwa zehntausend, von den Patienten ausgefüllte Likitha Nama Japa Hefte haben.

In der Tat sagte ich einmal zu Swami: „Swami wir sollten einen Likhita Japa Mandir bauen.“ Als Er dies hörte, war Er höchst erfreut und tätschelte mich auf die Schulter. Ich erwähne dies, weil ich in Rishikesh im Sivananda Ashram Mandirs (Tempel) gesehen habe, in denen ausschließlich Likhita Japa (das wiederholte Schreiben des göttlichen Namens, Anm. d. Ü.) von Devotees praktiziert wird.

In Anbetracht der Dreiecks-Ideologie bin ich der Ansicht, dass die Worte, welche sie (CNBC-TV18) verwendet haben nämlich „Innovation“ und „Transformation“, wirklich wunderbar auf diese Initiative zutreffen. Daher waren wir begeistert. Wenngleich wir diesen Dienst als Sadhaks (Gottsuchende) leisten, die Seva (selbstlosen Dienst) als Sadhana (spirituelle Übung) betrachten, und uns generell nicht um Belohnungen und Anerkennung kümmern, so hat diese Auszeichnung doch den Menschen die brillante Rolle bewusst gemacht, welche die Sathya Sai Institutionen spielen, und darüber hinaus auch die wunderbare Ideologie des „Mobile Hospital“.

### **Eine Ideologie, die man sich jeden Augenblick bewusst machen muss**

Ich erinnere mich, als ich einmal mit einem Album zu Swami ging, in dem wir dieses Konzept des Göttlichen Dreiecks beschrieben hatten, und dessen einzelne Arme wir „Curative Drive“, „Preventive Focus“ und „Spiritual Base“ nannten (Heilung, Vorsorge, Spiritualität als Grundlage). Swami sah es und tätschelte mich immer wieder auf den Rücken. Ich war in jenen Momenten überglücklich, doch dann neigte Swami sich ganz nahe zu mir und flüsterte in mein Ohr: „Prati kshanamu ide bhaavamutho pani cheyali“, was bedeutet: „Jede Sekunde musst du mit dieser Ideologie im Herzen arbeiten.“ Die meisten NROs haben ein Unternehmensleitbild oder einen Hintergrund oder eine zugrunde liegende Ideologie, aber Swami gab uns nichts dergleichen. Er sagte: „Prati kshanamu“ - jede Sekunde der Tätigkeit muss von diesem Konzept (Göttlichen Dreieck) im Herzen durchdrungen sein. Daher beginnen wir unsere Aufgabe jeden Tag mit einem Gebet zu Bhagavan, Er möge uns immer wieder bei unserer Tätigkeit an diese drei Aspekte der Gesundheitsfürsorge bzw. der medizinischen Tätigkeit erinnern.

### **Ein gut durchdachter Ablaufplan**

**KM:** Sie sprachen von einem festen Ablaufplan, um einen hohen Grad an Gewährleistung in Ihren Aktivitäten aufrecht zu halten. An welchen Tagen ist das Mobile Hospital in Betrieb?



**DN:** Die Tage ab 1. bis 12. eines jeden Monats wurden als normale Behandlungstage festgesetzt, und der letzte Tag eines jeden Monats für Präventivverfahren. Wir haben uns bemüht, bei unserem Vorgehen Wahllosigkeit oder Zufallstouren auszuklammern. Wir sind dabei so vorgegangen, dass wir einen Radius von 50 km um Puttaparthi zogen, was die äußerste Grenze ist, weil der Bus mit der Diagnose-Ausrüstung sehr langsam fährt. Dieses Gebiet umfasst sechs Mandals (Bezirke), die wir nochmals in sogenannte Knotenpunkte unterteilten. So ein Knotenpunkt ist ein Dorf, das wir als Ausgangsbasis benutzen, da es das Zentrum von etwa 40 bis 50 umliegenden Dörfern bildet. Für unseren Besuch an jedem Knotenpunkt haben wir Daten festgesetzt, was bedeutet, dass wir jeden Monat an dem festgesetzten Tag dasselbe Dorf besuchen. So fahren wir zum Beispiel am zweiten jedes Monats zu einem Dorf namens Byrapuram. Da es ein Knotenpunkt ist, kommen 600 bis 700 Patienten zur Behandlung. Die Devotees, mit denen ich sprach, vor allem jene aus Übersee, sind einfach überwältigt zu erfahren, dass wir mit unserem Team von 15 Ärzten aus 9 Fachgebieten in der Lage sind, eine so große Zielgruppe zu behandeln. Es gibt noch einen Grund, warum wir diese Knotenpunkte wählten: Sie bilden auf der Landkarte einen Kreis. Wir stellten uns vor, er würde eine Girlande um den Hals unseres Meisters repräsentieren.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Außerdem ist dieses Schema praktisch, denn wenn man auf einen Kreis zehn Punkte setzt, gibt es für jeden Punkt zwei Punkte, die ihm ziemlich nahe sind. Dies erlaubt uns periodische Kontrollen von Patienten, die derer bedürfen; das sind Patienten, die an Bluthochdruck oder Diabetes leiden, und die wir nach einer Woche wieder untersuchen müssen, um zu sehen, ob die verabreichte Dosis (Medikamente) ausreichend ist oder nicht. Sie sehen also, viele Überlegungen sind in jeden Aspekt der Logistik gegangen. Wie Sie wissen, gibt Swami uns umfassende Richtlinien, denen wir zu folgen uns bemühen. Einmal sagte ich in einem Interview zu Swami, in dem nur Er und ich beisammen waren, nachdem er mich mit einer Halskette gesegnet hatte: „Swami, shraddha to, bhakti to pani cheyali“, und als ich noch anfügen wollte „prema“, sagte Swami: „prema to“ (mit Liebe).

Ich sagte: „Swami, bitte segne mich mit Hingabe, Bereitschaft und Demut ...“, und Swami entgegnete prompt: „Prema to“, was bedeutet „mit Liebe“. Dann sagte Er zu mir, dass 60% der Behandlung von der Liebe getragen werden, mit welcher Ihr Ärzte und Sanitäter/Assistenten die Behandlung durchführen. Nur für die verbleibenden 40% würde, wenn die Ärzte gute Arbeit leisten, Swamis Gnade fließen. Daher sage ich bei unserem kleinen monatlichen Treffen mit dem Team stets, dass wir – selbst wenn wir nicht mehr tun können – unserer Pflicht, die Patienten zu untersuchen, mit ihnen zu sprechen und sie zu behandeln, mit Liebe nachkommen müssen. Keinen Augenblick dürfen wir sie harsch behandeln, was auch immer ein Anlass sein könnte.



Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

### **Aufbauen und Stärken des Modells**

**KM:** Dies ist eine Neudefinition des Konzeptes für Patientenfürsorge, so als wäre der Patient Gott selbst. Nun, können Sie uns sagen, woher Sie die Ärzte bekommen? Wer sind sie, und welche Fachbereiche repräsentieren sie?

**DN:** Wie ich bereits sagte, hatte ich schon früher ein gutes Team von 150 Ärzten. Die meisten hatten Bhagavan nie gesehen und waren keine Devotees im allgemeinen Sinn des Begriffs, aber sie waren Menschen, die von unserer Ideologie des Dienens angezogen wurden. Und in aller Ernsthaftigkeit kann ich Ihnen sagen, Madam, und ich sage dies nicht nur, weil ich Arzt bin, jeder Arzt spürt in sich jenen wahren Antrieb oder Instinkt, durch selbstlosen Dienst der Gesellschaft, die ihn genährt und aufgezogen hat, Dank zu erweisen und zurückzugeben, was sie oder er erhalten hat. Nur wenn wir in

der Lage sind, einen „Mechanismus“ anzubieten, durch den sie jenes Verantwortungsgefühl in eine edle Tätigkeit umsetzen können, werden sie mit Bestimmtheit die Möglichkeit zu dienen ergreifen. Und so wurden 150 Ärzte ein Teil jenes Teams.

Sobald einige Ärzte gekommen waren, versuchten wir, deren Anzahl zu erhöhen, indem wir – wie ich es nennen möchte – ein paar „Tricks“ anwandten. Wir sagten: „Wenn Sie auf Tour oder in Urlaub gehen, nehmen Sie doch in der Regel einige Freunde oder Verwandte mit? Stimmt's? Warum bringen Sie nicht einige auch hierher, vor allem die Ärzte ... sie können die Ashram Atmosphäre genießen.“ Auf diese Weise haben wir mehr Leute „angelockt“. Dann schrieb ich einen Brief an alle Bezirksleiter der Sri Sathya Sai Seva Organisation, in dem ich sie um eine Liste von einigen Ärzten bat. So erhielten wir nochmals Stärkung. Wenn ich den Entwicklungsweg und Fortschritt des Sri Sathya Sai Mobile Hospital betrachte, kann ich deutlich drei Phasen sehen. In der ersten Phase bauten wir auf, d. h. die Rahmenstruktur. Der zweite Schritt bestand in der Rationalisierung der Arbeit auf eine Weise, dass jeder Mitarbeiter dort eingesetzt wurde, wofür er sich eignete und wo er auch gerne tätig ist. Diese Phase befasste sich mit der Aufgabenzuteilung und Stabilisierung des Arbeitsflusses. Es ging darum, ein System zu etablieren, das nicht von mir oder irgendeiner anderen Person abhängig ist. Als ich zum Beispiel – bedingt durch den Tod meiner Mutter – Urlaub nahm, kam selbst bei meiner Abwesenheit die reguläre Arbeit des Krankenhauses weder zum Stillstand, noch hinkte sie auf irgendeine Weise hinterher. Ein gut strukturiertes System zu haben, ist wirklich eine Hilfe.

Und die dritte und letzte Phase behandelte die Vielfalt der wahrzunehmenden Aufgaben, und hier bemühen wir uns, die Tiefe bzw. Intensität des Dienstes zu verbessern. Wir wollen den Umfang der Dienstleistungen nicht ausweiten, denn, wie ich bereits sagte, ist es uns aus logistischen Gründen nicht möglich, über den 50 km Radius hinauszugehen. Wenn ich also sage, dass wir um Verbesserung der Qualität bemüht sind, spreche ich von der Einführung neuer Geräte wie EEG (Elektroencephalogramm, zur Messung der Gehirnströme, Anm. d. Ü.), einem Farb-Doppler und einem neuen Gerät für Gehörtests, wie auch weitere diagnostische Einrichtungen.



Elektro-Encephalogramm Untersuchung  
Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

### **Im Bedarfsfall weiterführende Behandlung anbieten**

**KM:** Was unternehmen Sie für Patienten, die eine weiterführende fachärztliche Behandlung benötigen?

**DN:** Das ist eine wundervolle Frage. In der Tat ist dies der Maßstab für unsere übergreifenden Hilfsdienste, der Umfang, in welchem komplexe Probleme berücksichtigt werden können. In diesem

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontext kann man – grob umrissen – die gesundheitlichen Probleme in sechs Arten einteilen: gewöhnliche, chronische, asymptomatische, verhütbare, hartnäckige (diese erfordern einen höheren Grad an Fürsorge/Behandlung, wie zum Beispiel eine Operation). Und schließlich gibt es noch die Notfälle. Auch wenn wir nicht alle Arten von Notfällen behandeln können, so gibt es doch einige, die in unserem Bereich der Möglichkeiten liegen, wie z. B. ein Skorpionstich oder ein Schlangenbiss etc. Doch solange ein weiterreichendes Hilfsprogramm nicht in der Lage ist, sich um die vier oder fünf anderen Arten anzunehmen, ist es meiner Ansicht nach nicht Wert, als solches bezeichnet zu werden. Und genau das sage ich zu unseren Freunden in Mumbai oder jeder anderen Stadt - dass nämlich eine Ambulanz, die sich nicht einmal ganz gewöhnlicher Leiden annimmt, einem Eisberg gleicht, dem sogar die Spitze fehlt, wobei der Eisberg alle sechs Arten von Leiden und gesundheitlichen Problemen darstellt. Somit führen wir, wenn weiterreichende Behandlung eines Patienten erforderlich ist, und es sich um einen Fall für die Chirurgie handelt, sämtliche erforderliche Untersuchungen durch, d. h. wir erstellen ein chirurgisches Profil, z. B.: Wie steht es um sein Herz? Wie sieht es mit den Lungen aus? Ist der Blutdruck in Ordnung? Ist er körperlich fit genug, sich einer Operation zu unterziehen? Wird sich sein Zustand nach der Operation verbessern? All diese Kriterien klären wir im Außendienst ab, also unmittelbar vor Ort. Vom 1. bis 5. eines jeden Monats stellt uns das „General Hospital“ seinen OP und Krankenschwestern zur Verfügung. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir auch begonnen haben, im Mobile Hospital Laparaskopien (Bauchspiegelungen) durchzuführen, und heute haben wir den ersten chirurgischen Eingriff vorgenommen!

**KM:** Toll! Herzlichen Glückwunsch!

**DN:** Danke! Das ist ein glückliches Zusammentreffen! Und die Tatsache, dass heute Donnerstag ist, macht alles für uns besonders heilig. Im Sri Sathya Sai General Hospital hier in Prasanthi Nilayam führen wir allgemeine Chirurgie durch, ENT (HNO) und gynäkologische Eingriffe. Dies alles dient nicht dazu, den Leuten zu zeigen, was wir tun können, sondern wir wollen beweisen, dass ein Außendienst sogar durch ein Mobiles Krankenhaus in der Lage sein sollte, Aufgaben zu bewältigen, die sonst am Ort (im stationären Krankenhaus) vorgenommen werden müssen. Es geht dabei nicht um eine bestimmte Quantität, da der Umfang der von uns versorgten Fälle um das drei- bis vierfache unsere Kapazität übersteigt. Doch was zählt, ist, dass wir einen Mechanismus zur Bereitstellung dieses Dienstes schaffen. In der Tat waren wir erfolgreich bei der Durchführung von chirurgischen Eingriffen bei Krebs - eine Empfängerin gehört zum Mitarbeiterstab von Swamis College in Anantapur. Sie hatte Brustkrebs, und wir operierten sie. Allerdings gibt es Operationen, die wir nicht durchführen können. In solchen Fällen leisten wir sogenannte Vermittlerdienste, d. h. wir erstellen die Diagnose und führen Untersuchungen durch; im Falle von Krebs stellen wir den Abzug und das Blockschema zur Verfügung und vermitteln die Patienten weiter an das zuständige Krankenhaus. Für Krebsfälle haben wir einen Chirurgen der Onkologie, Dr. Rajagopal, vom „Indo-American-Centre“ in Hyderabad. Er begleitet uns häufig im Mobile Hospital und nimmt sich der Krebspatienten an, die wir an ihn verweisen. Nach der Operation und nach Beendigung der Behandlung kommen diese Patienten zurück zu uns, so dass der Kreis immer geschlossen bleibt. Wir wollen Seva leisten und nicht nur irgendetwas tun und uns dann die Hände waschen.

### **Unendlich inspiriert und inspirierend**

**KM:** Und die Ernsthaftigkeit dieses Bemühens kommt laut und klar zum Ausdruck, Dr. Narasimhan. Nun möchte ich etwas abweichen und Sie fragen: Ihre Motivation ist so hoch, Ihre Vision so umfassend, Ihre Führungsqualitäten so offenkundig beispiellos, darüber hinaus sind Sie unvorstellbar Ihrer Aufgabe hingegeben – vor welchem Hintergrund sind Sie aufgewachsen? Sie müssen von einer ungeheuren Motivation angespornt sein, um das zu leisten, was Sie tagein und tagaus tun. Da gibt es

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

keine Rückschläge, vielmehr ununterbrochene Inspiration. Wer ist die Kraft hinter allem? Sie müssen eine Sie stark unterstützende Ehefrau und Familie haben.

**DN:** Ja, das ist wahr, ich habe eine stark unterstützende Familie. Als ich meinen früheren Job verließ, durch den ich ein recht komfortables Gehalt erhielt, war mein Vater anfangs ein bisschen besorgt, weil er selbst aus sehr bescheidenen Verhältnissen kam. An Shivaratri rief Swami mich zu sich und gab mir ein Ganesha Vighraha (Idol); Er sagte, Er würde sich um alles kümmern. Als ich nach Hause zurückkehrte und meinem Vater davon berichtete, war er überzeugt und sorgte sich nie mehr um mich. Auch meine Ehefrau ist eine große Stütze. Ich sagte zu ihr, so wie es in der indischen Kultur gelehrt wird, dass die Dharma Patni (Ehefrau) den Ehemann unterstützen muss ...

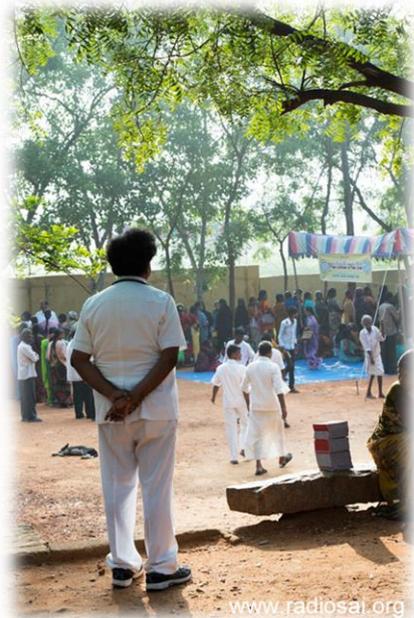


Photo mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

Manchmal ist es aufregend, ein paar Schritte zurückzutreten und zu staunen, was Gott durch uns tun kann.

**KM:** Vor allem, wenn er auf dem Weg von Dharma geht.

**DN:** Das ist richtig! Ich sagte auch zu meiner Frau, dass wir auf Swami hören müssen und, sollten wir dies nicht tun, unser Leben und das unserer Kinder aus der Bahn geraten kann. Doch glauben Sie mir, zu Beginn meiner Tätigkeit war kein einziges Familienmitglied ein Devotee von Swami, so wie wir es

verstehen. Wir kannten Baba nicht. Als Arzt war ich mehr vom Gedanken des Dienstes angezogen. Ich möchte hier festhalten und in aller Demut meine tiefe Dankbarkeit Mr. Rommel gegenüber zum Ausdruck bringen. Er war meine Inspiration und meine Führung auf der weltlichen Ebene, wohingegen es Bhagavan auf der göttlichen Ebene war. Mr. Rommel zeigte mir, dass man nicht nur in Worten oder Büchern Menschen finden kann, deren Ethik und Charakter weit über andere hinausragen; dass es möglich ist, die „Hände in der Gesellschaft zu haben“ (durch Dienen) und den „Kopf im Wald“. Ich sah ihn bei der Arbeit in der Hyderabad Passbehörde, und ich war von seinem Beispiel sehr angetan. Ich glaube auch, dass Bhagavan deshalb sagt: „Es ist euer Leben, das Meine Botschaft sein muss.“ Wann immer ich mich in einer komplizierten Situation befinde oder zu sehr in den Alltagstrott verfallende, gehe ich zu ihm und suche seinen Rat. Jetzt hat er allerdings aufgehört, mir offenen Rat zu erteilen, weil Swami vor einiger Zeit zu mir sagte: „Manasuki edi tochindo adi cheyi“ - Was immer dir dein Gefühl sagt, tue es.“ Daher sagte er: „Swami hat dir einen Blankoscheck gegeben, du kannst jetzt alles tun!“

Doch nach wie vor möchte ich betonen, dass ich keine Worte finde, diesem Mann, Mr. Rommel, meine Dankbarkeit auszusprechen. Ich habe ihn aus nächster Nähe beobachtet. Dabei wurde ich an Mahatma Gandhis Worte erinnert; er sagte: „In den größeren Aspekten des Lebens ist jeder großmütig, doch man sollte sich bemühen, ebenso in den kleineren Dingen des Lebens großmütig zu sein.“

### Ein umfassendes Angebot von Gesundheitsfürsorge

**KM:** Zurück zum Mobile Hospital: Immer wenn das große Mobile Hospital zum Gopuram-Tor hinausfährt, folgen ihm viele mit Nahrungsmitteln beladene Lastwagen. Würden Sie uns bitte darüber etwas erzählen.

**DN:** Ja. Erstaunlicherweise halten die meisten Leute den Bus für das Mobile Krankenhaus. Aber der Bus ist nur die Diagnose-Komponente des Mobile Hospital, aber nicht das Mobile Hospital selbst.

Zum Mobile Hospital gehört der Bus, aber wir verfügen auch über ein Transportfahrzeug, in dem die Diagnose-Geräte für jede Abteilung transportiert werden. So benötigen wir für die Ophthalmologie eine Spaltlampe, ein automatisches Refraktometer (Brechzahlmessgerät), ein Augeninnendruck-Messgerät etc. Das Mobile Hospital verfügt also über eine Diagnostik-Ausrüstung für die jeweilige „Imageology“ (Sichtbarmachung / optische Darstellung), d. h. Röntgenanlage, Ultraschall und Pathologie oder Hämatologie, die Blutuntersuchungen.

Wir parken den Bus in einiger Entfernung vom Mobile Hospital, welches in einer Dorfschule untergebracht wird. Es gibt fünf Abteilungen, nämlich die Allgemein-Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Gynäkologie, Kinderheilkunde, Zahnmedizin und Ophthalmologie. Dazu gibt es fünf Bereiche zur Regulierung des Patientenstroms: Die Rezeption, wo sich die Leute anmelden, den Warteraum, in den etwa 15 bis 20 Patienten geführt werden, dann die Abteilung der Ärzte, den Diagnose-Bereich, wozu der Bus dient, und fünftens die Apotheke.

**KM:** Das klingt alles gut durchdacht! Wie viele Disziplinen oder Fachgebiete, medizinische Fachgebiete, gibt es?

**DN:** An jedem Tag haben wir neun Spezialisten, und als Arzt mit Erfahrung im Gesundheitswesen kann ich Ihnen sagen, dass diese neun Spezialisten ausreichend sind, um die meisten, in der Gesellschaft vorherrschenden Krankheiten, abzudecken. Allerdings fehlen noch zwei Experten, nämlich für Psychiatrie und Dermatologie. Der gesamte Anantapur Distrikt verfügt über nur zwei oder drei qualifizierte Psychiater. Glücklicherweise kommt einer von ihnen, welcher der Abteilungsleiter des Regierungskrankenhauses in Anantapur ist, jeden ersten Sonntag des Monats. Er fährt die lange Strecke von Anantapur bis zu einem bestimmten Knotenpunkt, zu dem wir alle Psychiatrie-Patienten schicken. Bei einem einzigen Besuch behandelt er 100 bis 120 Patienten. In der Dermatologie haben wir die gleiche Situation, allerdings kommt ein Dermatologe jeden Monat vier Tage zu uns. Basisprobleme der Dermatologie können auch von Allgemeinärzten – wie z. B. mir – behandelt werden.

Jetzt komme ich zu den neun Spezialgebieten: Wir verfügen über eine Radiologie-Ausrüstung, was wirklich wichtig ist; so wurden ein 2D (Echo) Ultraschallgerät und eine Röntgenanlage im Bus installiert; zweitens der medizinische Bereich, in dem wir Ärzte haben, die nicht nur über einen MBBS sondern auch einen MD Abschluss in Allgemeinmedizin verfügen; drittens Allgemein-Chirurgie, viertens Orthopädie, fünftens HNO und sechstens Geburtshilfe und Gynäkologie, siebtens Kinderheilkunde, achtens Zahnmedizin und neuntens Ophthalmologie (Augenheilkunde).



Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

**KM:** Es klingt wie ein Traum-Team, das Sie haben.

**DN:** Ja, in der Tat wurde in einem der Jahresberichte des Central Trust in der Spalte über das Mobile Hospital ein Kommentar von Dr. MBR Sharma, der übrigens heute Seva-Dienst leistet, veröffentlicht. Er war der Direktor des Sektors „Medical Education“ (Medizinische Ausbildung), dem höchsten Posten für einen Arzt in der Regierungsmaschinerie. Nicht nur das: Er ist ein eminenter Professor der Medizin und wird im Küstengebiet von Andhra Pradesh als „Ajaatashatru“ (ohnegleichen) bezeichnet. Alle drei bis vier Monate begleitet er unser Team. Er sagte: „So viele Jahre stand ich im Dienst der Regierung, doch ein derartiges Hilfsprogramm im Außendienst, mit so vielen Zweigen und entsprechender Spezialausrüstung, ist einfach unvorstellbar.“ Wir haben auch ein EEG (Elektro-Encephalogramm) Gerät, womit die elektrischen Ströme im Gehirn gemessen werden. Wir haben es angeschafft, da wir es als höchst ungünstig erachteten, wenn Patienten mit Epilepsie oder einem neurologischen Leiden bis nach Bangalore fahren sollten, nur um eine EEG Untersuchung machen zu lassen. Wenn wir uns in ihre Lage versetzten, können wir verstehen, wie schwierig es für sie ist, mit einem derartigen gesundheitlichen Problem zu einer unbekannten Stadt zu fahren und dort Behandlung zu suchen. Wir haben die Ressourcen, die nötigen Kontakte, und es ist leicht für uns – doch wie sieht es für diese Landbevölkerung aus?

**KM:** Nicht nur für Dörfler, selbst wenn versiertere Menschen in eine unbekannte Stadt kommen und dort nach einem Krankenhaus suchen, werden ziemlich viele von ihnen verloren sein. Und die Erfahrung ist noch schlimmer, wenn man kein Geld in der Tasche hat und weder lesen noch schreiben kann.

**DN:** Ich habe in einem öffentlichen Krankenhaus in Hyderabad gearbeitet und kann Ihnen sagen, dass es nicht möglich ist, so viele Spezialisten an einem Tag zu konsultieren – doch hier geht man sozusagen nur „von Raum zu Raum“. Wenn ein Arzt der Ansicht ist, dass ein Patient in einem bestimmten Fall von Leibschmerzen von einem Chirurgen untersucht werden soll, wendet sich der Arzt persönlich an den Chirurgen. Handelt es sich bei dem Patienten um eine Frau, so wird noch eine Gynäkologin hinzugezogen, und falls schließlich ein „Scanning“ nötig ist, kommt noch der Radiologe hinzu. So viele Spezialisten unter einem Dach bilden eine integrative Multi-Spezial-Einheit.

Die Leistungen wurden so koordiniert, dass der Patient nicht hierhin und dorthin laufen muss, weil Swami besondere Betonung darauf legte. „Meeru patientlanu tippavaddu - Lasst sie nicht von einem zum anderen laufen.“

**KM:** So bedacht und rücksichtsvoll ....

**DN:** Ja, und wir haben uns bemüht, Swamis Richtlinien in jedem Aspekt zu befolgen. Zum Beispiel müssen einige Patienten zur Blutuntersuchung, die nicht im Bus vorgenommen werden kann. Wir fordern sie nicht auf, sich zum Super Specialty Hospital zu begeben, obwohl das Super Specialty

www.radiosai.org



Stille Renaissance der Patientenfürsorge  
Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

Hospital darauf besteht, dass die Patienten kommen. Ich sprach mit dem Super Specialty Hospital darüber und überzeugte sie davon, dass wir das Blut zentrifugieren, das Serum in eiskalten Behältern in 30iger Sätzen verpacken, anstatt zu erwarten, dass alle diese Leute selbst hinfahren. Auch kann einer unserer freiwilligen Helfer die Ergebnisse von dort abholen. Sie sehen also, dies sind kleine Innovationen, die wir an jeder Front mit Blick auf die Annehmlichkeit der Patienten vorgenommen haben

Während ich hier vor Swami sitze, kann ich aufrichtig versichern, dass auch der kleinste Gegenstand im Mobile Hospital das Ergebnis wohl überlegter Planung ist - auch im Hinblick auf das Wohl des Patienten, so als wäre er oder sie unser Vater oder unsere Mutter. Mitunter mag dies nicht möglich sein, da es sich hierbei um das Ideal handelt, jedoch stehen dieser Gedanke und diese Absicht im Vordergrund, und das ist die wahre Geisteshaltung. Es kann sein, dass man in solchen Dingen nicht immer erfolgreich ist, doch wenn man aufrichtig diese Haltung im Herzen trägt, wird sie eines Tages zur Arbeitsweise aller Institutionen.

**KM:** Und ich hoffe, dass dieser Tag bald kommt. Das ganze Team klingt wie ein Team von engelgleichen Ärzten. Ich wünsche mir, sämtliche Ärzte könnten von Ihnen allen lernen. So viel Gutes entsteht durch diese Haltung. Warum greifen die Regierung und andere NROs dieses Vorbild nicht auf und folgen ihm? Es ist ein wundervoll durchdachtes, fürsorgliches und liebevolles Modell, welches das Optimum an Professionalität bietet und gleichzeitig vom edlen Geist der Spiritualität getragen wird. Liegt der Grund darin, dass sich hier keine Wählerstimmen gewinnen ließen? Ist das der Grund, der sie zurückhält? Es sind große Budgets, welche die Regierung für eine gesundheitliche Grundversorgung und den ländlichen Bereich bereithält. Und die meisten NROs sprechen so viel, in der Regel auf der Jagd nach Schlagzeilen. Aber Swami kümmerte sich nie um Auszeichnungen oder Anerkennung – doch in der Stille hat eine Revolution stattgefunden.

**DN:** Wie ich Ihnen schon sagte, bat uns Dr. Chidambaram – vielleicht der oberste Mann im Fachbereich, der in der Regierung ist, um einen diesbezüglichen Bericht. Damals nahm Mr. SV. Giri (Central Trust Mitglied und ehemaliger Vize-Kanzler, SSSIHL) großes Interesse am Mobile Hospital und sandte ihm die erbetenen Informationen und eine CD über das ganze Projekt. Doch schon bald mussten wir erfahren, dass nicht die Männer mit der praktischen Erfahrung und Expertise in Indien die Macht in Händen haben, sondern die Bürokraten. Wir sandten einen Bericht, doch ohne Ergebnis. Mag sein, dass wir als Organisation nicht provokativ genug sind. Vielleicht sollten diese Leute lieber selbst kommen und mit eigenen Augen sehen.

Wenn wir übrigens über NROs sprechen, kann man sie – wenngleich die meisten wirklich gute Motive haben – nicht mit der Liebe vergleichen, die Swami uns schenkt; selbst jetzt können wir alle keine angemessenen Worte finden, wenn wir über Swamis Liebe sprechen.

**KM:** Man kann Äpfel nicht mit Orangen vergleichen. Auf der einen Seite haben wir eine Organisation, die von Swamis Motivation durchdrungen ist, Seiner brillanten Voraussicht und Seiner selbstlosen Liebe als der treibenden Kraft. Dann gibt es da auf der anderen Seite eine kleine Gruppe von Männern und Frauen, die eine Website haben, welche ihre Ziele und Mission zeigt.



Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

**DN:** Ich denke, dass diesen NROs jemand wie Swami fehlt, wer weiß, aber der Dienstzeitplan ist sehr hart, Madam, ich arbeite von 7.00 Uhr früh bis etwa 20,00 oder 21,00 Uhr abends.

**KM:** Wie schaffen Sie es durchzuhalten, Dr. Narasimhan?

**DN:** Nun, wenn Swami selbst so viel Interesse an Seinen Projekten hatte, wenngleich sie alle gut etabliert sind und die Leute, die die Arbeit leisten müssen, diese auch ausführen, so zeigte Swami dennoch stets großes Interesse. Wenn zum Beispiel das Sportfest vor der Türe stand, kam Swami gewöhnlich erst zum Mandir, von wo Er dann zum Stadion fuhr, um selbst alles in Augenschein zu nehmen. Er hatte die besten Architekten und die besten Ingenieure, und dennoch überwachte Er selbst die Konstruktionsarbeiten.

Einmal kam Swami zum Buchladen und fragte einen

der dort Arbeitenden: „Wie viele Bücher gibt es in dieser Abteilung?“ Die Person antwortete: „Swami, ich mache die Buchhaltung“, worauf Swami entgegnete: „Heißt das, wenn Du die Buchhaltung machst, dass du nicht wissen solltest, wie viele Bücher hier sind?“ Daher bemühe ich mich, diesem Beispiel zu folgen und der Koordinator oder die „Zentralstelle“ in diesem Projekt zu sein. Ich betrachte es als mein Sadhana (spirituelle Disziplin). Ebenso bemühe ich mich, Kenntnis über jedes kleinste Detail zu besitzen, wie z. B. wie viele Zelte wir haben, wie viele Stühle wir haben, rundum alles. Und über alles einen Überblick zu behalten, beschert einem großen Respekt der Gruppe, vor allem seitens der Sanitäter und medizinischen Hilfskräfte. Einige sagen sogar: „Wenn Narasimhan so viele Opfer gebracht hat und so hart arbeitet, warum sollten wir dann nicht auch unseren Anteil dazu beitragen.“ Selbstverständlich ist der Direktor von allem unser Höchster Herr. Worte reichen nicht aus, unsere Dankbarkeit Ihm gegenüber auszudrücken.

**KM:** Dr. Narasimhan, wenngleich Ihr Engagement bewundernswert ist, so hörte ich aber, dass Sie persönliche gesundheitliche Probleme haben; Sie leiden unter Migräne ...

**DN:** Ja, in letzter Zeit habe ich Migräne bekommen.

**KM:** Behindert dies Ihre Arbeit?

**DN:** Nein.

**KM:** Sie nehmen einfach Ihre Medizin und machen weiter?

**DN:** Ich mache weiter!

**KM:** Tun Sie sich jemals leid? Möchten Sie nicht einmal einen Tag frei nehmen und ausschlafen?

**DN:** Nein, nein, das macht mich noch kränker. So kann ich nicht sein. In der Tat werde ich sofort nach dem Interview zum Dorf zurückkehren. Ich werde nicht freinehmen.

**KM:** Das ist unglaublich!!

Was würden Sie Bhagavan über die jüngste Entwicklung sagen, wenn Er jetzt in Seiner physischen Form hier wäre?

**DN:** O, ja! Ich würde alles zu Seinen Lotosfüßen legen und sagen: „Swami, die Ideologie, die Du uns gelehrt hast - in so vielfältiger subtiler Form - wurde in die Tat umgesetzt, und die Auszeichnung wurde dafür verliehen.“ Es ist nicht die Quantität der von uns geleisteten Arbeit, z. B. die Hundert-Tausende von Patienten, die wir behandeln oder die „Scans“ (CTs, Ultraschall-, Magnet-Resonanz-Untersuchungen etc.), die wir durchführen, sondern es geht vielmehr um das fundamentale Leitmotiv kurativer Bemühungen, den präventiven Fokus und die spirituelle Basis, die uns bisher begleitet haben. Einmal zeigte ich Swami fünf verschiedene Likitha Japa Hefte – eines hatte ein halbseitig gelähmter Mann geschrieben, eines ein Kind, eines ein Muslim in den Worten „Allah Malik Sai Ram Kripa“ und ein anderes ein Lehrer ... Swami war sehr glücklich, als er diese Hefte sah. Ich bin sicher, Swami wäre wirklich glücklich von allem zu wissen.

**KM:** Übrigens, wie viele Patienten wurden behandelt seit Beginn dieses Projekts?

**DN:** Wir behandeln pro Tag etwa 700 Patienten, also circa 8400 pro Monat. Folglich müssen wir inzwischen sechs oder sieben Lakh (1 Lakh = 100.000) seit 2006 betreut haben.

Wir haben außerdem einen Zusatz-Dienst: Der Easwamma Trust schickt Patienten, für die eine Ultraschall-Untersuchung oder ein bestimmter Bluttest oder eine Konsultation erforderlich ist, derer wir uns dann annehmen.



Abb.: In den Augen der Welt mögen sie Ärzte sein, die ihren Dienst antreten, aber in Wirklichkeit sind sie Devotees von Sai, die Sadhana ausüben, um Ihn zu erfreuen.

Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

### **Mit Liebe verabreichte Medizin wird zu „Medicare“**

**KM:** Was sind die nächsten Schritte für das Sri Sathya Sai Mobile Hospital?

**DN:** Ich sage immer zu meinen medizinischen Helfern, dass es da einen Bereich gibt, wo unser aller Einsatz noch Mängel aufweist. Bhagavan wünschte, dass wir unseren Dienst an den Patienten mit viel Liebe durchführen sollten, und ehrlich gesagt, bin ich nicht vollständig zufrieden mit unserer Arbeit in dieser Hinsicht; hier müssen wir besser werden. Natürlich würden wir gerne auch im technischen Bereich unsere Aktivitäten noch erweitern. Wie ich bereits sagte, begannen wir mit einfachen chirurgischen Eingriffen; danach gingen wir über zur Durchführung von Krebsoperationen, und jetzt

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

erweiterten wir den Rahmen durch laparoskopische Chirurgie (Eingriffe mit Hilfe eines optischen Instruments – gehört zum Bereich der minimal invasiven Chirurgie, Anm. d. Ü.). Wir wollen die Tiefe der Leistungen verbessern, nicht nur die Breite. Als ich zu Swami sagte, dass wir 12 Tage lang medizinische Dienste leisten und um Erlaubnis einer Erweiterung bat, sagte Swami „Nein.“ Natürlich hatte Swami damals eine bestimmte Begründung. Er sagte: „pillalu, pellilu, chaduvulu“, was bedeutet: „Du hast Kinder, ihre Heirat muss arrangiert werden, ebenso ihr Studium; du sollst nicht ...“ Dann erwiderte ich: „Swami, ich bin immer in diese Arbeit versenkt“, worauf er wieder entgegnete: „Nein, nein.“ Ich war erstaunt. Dann sagte Swami nochmals: „pillalu, pellilu, chaduvulu!“

**KM:** Womit Er meinte, dass Sie (zuerst) für die Schule bzw. das Studium und schließlich die Heirat Ihrer Kinder sorgen sollen.

**DN:** Er ist so mitfühlend und einfühlsam. Für Ihn dreht sich nicht alles nur um Sein Projekt; Er verleiht allem die angemessene Bedeutung.

**KM:** Wow! Es ist wirklich wundervoll, in Ihren Worten den Widerhall von Swamis göttlicher Vision so klar artikuliert zu hören, wie auch, dass diese Vision in konkretes Handeln umgesetzt wird. Einfach fantastisch! Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Dynamik, Dr. Narasimhan. Es ist einfach phänomenal und enthält auch für mich so viel Lernstoff. Ich bin sicher, dass Ihre Ausführungen für unsere Hörer eine enorme Bereicherung bedeuten.

**DN:** Ich möchte unser Gespräch damit beenden, was Swami uns gelehrt hat. Er sagte, die Arbeit sollte sich nicht nur um Medizin drehen, sondern vielmehr um „Medicare“. „Medicare“ bedeutet, die Patienten mit Liebe zu behandeln, und wenn man das nicht befolgt, begeht man eine Sünde – Medizin (engl. Schreibweise). Medizin ohne liebende Fürsorge ist eine Sünde. Des Weiteren sagte Er: „Lauft nicht ständig hinter Mir her und fragt, wie die Dinge zu tun sind. Ich werde Euch einen weiten Rahmen von Richtlinien geben; auch habe Ich euch drei Sinne gegeben – Vernunft auf der Geistesebene, Intelligenz auf der Ebene des Intellekts und ein Gewissen auf der Ebene der Seele. Setzt diese drei Sinne ein, und ihr werdet mit Sicherheit Rat erhalten. Ihr sollt dafür sorgen, dass die Kunst des Heilens in „Medicare“ verwandelt wird, und nicht Medi-sin.“



Photo: Mit freundlicher Genehmigung: Tim & Trev

**KM:** Das ist erstaunlich! Es ist seltsam, dass viele große indische Städte Pflegeheime mit dem Namen „Medicare“ haben. Wenn sie nur wüssten, dass Profit und „Medicare“ sich nicht miteinander vereinbaren lassen, und dass Medizin eine Sünde ist, wenn sie ohne Liebe und Fürsorge ausgeführt wird. Dr. Narasimhan, wir haben so viel zu lernen von Ihrem Beispiel. Vielen Dank!

**DN:** Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung, Madam. Sai Ram!!